Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: - (1978)

Rubrik: Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

1. Lehrerfortbildung

1.1 Laufende kantonale Fortbildungskurse und Beratungsangebote

Statistik 1978/79

(Zahlen z. T. approximativ, da noch nicht alle Kurse abgeschlossen. In Klammern die Zahlen des Vorjahres 1977/78.)

Sachbereich	Anzahl Kurse	Dauer (Std.)	Teilnehmer	Leiter
1. Pädagogik, Psychologie, allgemeine Didaktik und Methodik [1])	23(25)	570(701)	440(411)	47(51)
2. Technische Unterrichtshilfen, Medienerziehung, Programmierter Unterricht [2])	20(11)	200(174)	348(215)	41(17)
3. Muttersprache [3])	21(6)	309(179)	733(185)	55(15)
4. Fremdsprachen [4])	20(11)	888(827)	687(311)	21(12)
5. Mathematik [5])	22(34)	432(620)	1523(1242)	77(99)
6. Naturkunde	1	40	34	7
7. Heimatkunde, Geografie, Geschichte	13(9)	125(84)	281(338)	13(9)
8. Musische Fächer [6])	37(28)	623(383)	771(792)	52(47)
9. Biblische Geschichte	2(3)	20(30)	34(61)	4(6)
10. Lebens- und Sozialkunde, rechtliche, politische und wirtschaftliche Bildung, Berufswahlvorbereitung [7])	9(10)	220(228)	196(271)	18(38)
11. Rhythmik [8])	3(2)	36(28)	54(35)	3(2)
12. Verschiedene Kurse	3(2)	28(20)	64(38)	3(5)
Total	174(141)	3491(3274)	5165(3845)	341(301)

Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres 1978/79 neu ins Programm aufgenommen und durchgeführt wurden:

1) – «Der Uebergang ins Schulleben als Ausgangspunkt der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten/Schule/Eltern»
– «Möglichkeiten und Mittel der demokratischen Klassenführung» (Schulinterner Kurs in Hinwil)
– «Gesprächsführung» (Schulinterner Kurs in Uster)
– «Lehrer-Schüler-Konferenz, aber wie?»
– «Bewegungsförderung im Kindergarten» (Schulinterner Kurs in Bülach)
– «Bewegungsschulung für Lehrer» (Schulinterner Kurs in Bülach)

2) – «Medienkunde» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)

3) – «Deutsch heute» (10 Kurse)
– «Kinder- und Jugendliteratur in Vergangenheit und Gegenwart» (3 Kurse)
– «5 x Sp = ? Probleme im Sprachunterricht an der Mittelstufe»

4) – «Italienischkurs für Anfänger» (Schulinterner Kurs in Affoltern a. A.)
– «Italienischkurs für Anfänger» (Schulinterner Kurs am ROS)
– «Italienischkurs für Fortgeschrittene»
– «Einführung ins «Ça y est»
– «Einführung ins «On y va!» (Schulinterner Kurs am ROS)
– «Erfahrungsaustausch über die Arbeit mit «Ça y est» und «On y va!»

5) – «Mathematikkurse für Reallehrer» (3 Wochenkurse)
– «Mathematik-Kaderkurs» (Wochenkurs)

6) – «Musizieren mit dem schwierigen Kinde» (2 schulinterne Kurse in Uster)
– «Spielimpulstheater» (2 schulinterne Kurse im Bezirk Pfäffikon)
– «Retrospektive Andy Warhol im Kunsthaus Zürich» (2 Kurse)

- «Jubiläumsausstellung Helen Dahm 1878–1968»
- «Maskenfest im Museum Rietberg»
- «Monte Verità, Ascona – Berg der Wahrheit»
- «Musikerziehung» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)

7) - Studienbegleitzirkel zum Funkkolleg «Umwelt und Gesundheit»
- «Sozialthemen» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)
- «Wirtschaftskunde an der Oberstufe» (im Rahmen der Wahlfachversuche an der Oberstufe)

8) - «Rhythmikkurse»
(2 schulinterne Kurse in Urdorf, 1 schulinterner Kurs in Wetzikon)

Wie man der Kursstatistik 1978/79 entnehmen kann, ist auch im vergangenen Jahr die Beteiligung der Lehrerschaft an den Kursen des Pestalozzianums erfreulich gut gewesen. Für das Pestalozzianum gilt grundsätzlich, dass es vor allem Kurse durchführt, welche die kursveranstaltenden Lehrerorganisationen nicht übernehmen können oder wollen:

a) *Kurse im Auftrag des Erziehungsrates* (Einführungskurse in Lehrmittel)

b) *Kurse aus eigener Initiative des Pestalozzianums,* beruhend auf:
- Hinweisen und Anregungen aus der Lehrerschaft,
- Kontakten und Arbeiten mit Einzelpersonen, Gruppen und Lehrerorganisationen,
- Anregungen von andern Institutionen des Zürcher Schulwesens (Junglehrerberatung, Lehrerbildung, pädagogische Organe der Erziehungsdirektion u.a.m.),
- Angeboten als Ergebnis von Entwicklungsarbeiten der verschiedenen Arbeits- und Beratungsstellen des Pestalozzianums,
- Wiederholungen, Aufbaukursen oder Beratungsangeboten aus der Fortbildungstätigkeit

c) *Schulinterne Kurse.* Immer mehr stellen Lehrergruppen aus Schulhäusern, Schulgemeinden oder Schulbezirken Gesuche für Kurse oder Beratungen, die im Jahresprogramm nicht enthalten sind.

d) *Kursfortsetzungen.* Diese werden im Sinne von Sonderfällen auf Gesuch hin bewilligt, sofern eine Fortsetzung sinnvoll ist und von genügend Interessenten gewünscht wird.

1.2 Erwachsenenpädagogische Fortbildungskurse und Entwicklungsarbeiten der EDK Ostschweiz

Seit 1973 führt die EDK Ostschweiz alljährlich erwachsenenpädagogische Fortbildungskurse für Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung durch. Bis Ende 1978 haben gegen 800 Teilnehmer die Möglichkeit benützt, den Erfahrungsaustausch über Fragen der Lehrerfortbildung über die Kantonsgrenzen hinaus zu pflegen.
Im Berichtsjahr wurden 6 Kurse mit insgesamt 98 Teilnehmern durchgeführt, von denen 34 aus dem Kanton Zürich stammten. Zwei Kurse wurden erstmals und mit Erfolg gemeinsam mit dem Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform (SVHS) durchgeführt.
In Fortsetzung einer Ostschweizer Fachtagung über Fragen der Lehrerfortbildung und des Unterrichts im Fachbereich Deutsch im Jahr 1977 entwickelte in der Folge eine interkantonale Arbeitsgruppe ein mehrstufiges Kursprogramm für Kursleiter und Berater, welches ab Sommer 1979 im Rahmen der Ostschweizerischen Lehrerfortbildung angeboten wird. In verdankenswerter Weise wirken in diesem Vorbereitungsteam als Vertreter des Kantons Zürich *R. Derrer,* Primarlehrer, und *Prof. H. Sitta,* Dozent für deutsche Sprachwissenschaften, mit.
In Zusammenhang mit diesem interkantonalen Fortbildungsprojekt wurde die 1977 bei 1000 aktiven Volksschullehrern durchgeführte «Regionalumfrage zum Deutschunterricht und zur Lehrerfortbildung» durch *M. Rosenmund* und *A. Vögeli* weiter ausgewertet, auch im Hinblick auf die Fortbildungsplanung im Kanton Zürich.
An einer Fachtagung der «Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung» bot sich die Gelegenheit, die wichtigsten Ergebnisse mit Wissenschaftern zu diskutieren.
(Eine Zusammenfassung der Umfrage wurde in der Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 6/78 und Nr. 18/78 publiziert.)

Im November/Dezember 1978 war der «Jugi-Büecher-Bus» des Pestalozzianums in der Stadt Zürich unterwegs, um die alljährliche Jugendbuchausstellung von Schulhof zu Schulhof zu bringen. (Fotos: K. Diethelm)

Erstmals nahmen an den Autorenlesungen im Kanton Zürich auch zwei renommierte deutsche Jugendschriftsteller (Ingeborg Bayer und Frederik Hetmann [Hans-Christian Kirsch]) teil. Wie ihre schweizerischen Kollegen trugen sie wesentlich dazu bei, eine Brücke vom Jugendlichen zu der ihm gemässen Lektüre zu schlagen. (Fotos: S. Keller)

1.3 Grössere Fortbildungsprojekte der Abteilung Lehrerfortbildung

1.3.1 Kurse für Sonderklassenlehrer

Im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons Zürich führte das Pestalozzianum im Zeitraum Herbst 1976 bis Frühling 1979 insgesamt fünf sechsmonatige Kompaktkurse für amtierende, aber heilpädagogisch nicht ausgebildete Sonderklassenlehrer durch.
Am 28. März 1979 ging der letzte Kurs zu Ende. Die sechs Kursleiter kehren entweder auf ihre ursprünglichen Arbeitsplätze zurück oder übernehmen neue berufliche Aufgaben.

Kursteilnehmer

Ein Blick in die Kursstatistik zeigt ein ausgewogenes Bild: Jeder der fünf Kurse wurde von rund 50 Kursteilnehmern belegt, an den Kursen nahmen 128 Frauen und 124 Männer teil. Das Alter der jüngsten Kursbesucher lag bei 25 Jahren, der ältesten bei 55 Jahren. Nach Sonderklassentypen aufgeteilt, führten zum jeweiligen Kursbeginn 42 Lehrerinnen und Lehrer A-Klassen, 138 B-Klassen, 76 D-Klassen, 3 C-Klassen. In Heimen, CP-Schulen und E-Klassen arbeiteten 40 Kursteilnehmer (die Gesamtzahl ist deshalb grösser als die Anzahl der Kursteilnehmer, weil einige Abteilungen Typen-Mischung aufweisen).

Kursleitung

Im ersten Kurs waren fünf Kursleiter tätig, davon zwei Frauen: *Gertrud Gastpar* und *Esther Gygax*. Infolge Veränderung der Kursorganisation im zweiten Kurs erhöhte sich die Anzahl der Kursleiter auf sechs. Bis zum Ende des letzten Kurses arbeitete die Kursleitung in folgender Zusammensetzung: *Heini Dübendorfer, Esther Gygax, Karl Hauser, Ivo Nezel, Ernst Sommer* und *Kurt Trüb.*

Vorgeschichte

Im März 1974 hatte die Abteilung Lehrerfortbildung am Pestalozzianum Zürich im Rahmen der Ostschweizerischen Kaderschulung eine Kursplanberatung für Lehrer ausgeschrieben, die sich in die Theorie und Praxis der Planung von Fortbildungskursen einarbeiten wollten. Der Zufall wollte es, dass sich für diese Veranstaltung eine geschlos-

sene Gruppe von Sonderklassenlehrern anmeldete. Die so entstandene Projektgruppe setzte sich – mit Unterstützung der Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer – zum Ziel, ein systematisches, die wesentlichen Unterrichts- und Erziehungsprobleme des Sonderklassenlehrers bearbeitendes Fortbildungsprogramm zu entwickeln. Ein Mitglied dieser Planungsgruppe schrieb dazu im Schlussbericht der Projektgruppe: «Noch nie habe ich in einer Gruppe mitzuarbeiten das Vergnügen gehabt wie hier, deren Motivation zur Zusammenarbeit und effektiven Leistung so hoch, deren zwischenmenschlichen Beziehungen so gut waren, dass über einen Zeitraum von eineinhalb Jahren hinweg, in über 200 gemeinsamen Arbeitsstunden eine Arbeit entstand, die womöglich über die Grenzen unseres Kantons Bedeutung erlangen wird.» Das erarbeitete Fortbildungsprogramm bildete die Grundlage für das spätere inhaltliche und methodische Konzept der Sonderklassenlehrerkurse. Der neunköpfigen, aus erfahrenen Sonderklassenlehrern bestehenden Arbeitsgruppe sei an dieser Stelle für die geleistete Arbeit gedankt: *Heini Dübendorfer, Ernst Fischer, Esther Gygax, Karl Hauser, Heinz Oswald, Senta Semadeni, Heinrich Sulzer, Hans Weber* und *Cécile Wyser.*

Erzielte Erfahrungen

Die bisherige Auswertung der Daten der Begleituntersuchung bestätigt alle wesentlichen Annahmen der Kurskonzeption, nämlich

- dass sich mit Hilfe von Methoden der Erwachsenenpädagogik das Lernen von Erwachsenen als Erzeugen (und nicht als Konsumieren) von Wissen gestalten lässt,
- dass ganzheitlich systematisch angeordnete Programminhalte es dem Lehrer erleichtern, Lernergebnisse in seinem Handeln umzusetzen,
- dass Lernen als ein Prozess der Lösung konkreter Unterrichts- und Erziehungsprobleme die Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse fördert, sowohl für die Begründung der erzielten Problemlösungen als auch für die Ueberprüfung der Eigenerfahrungen.

Aus den Kursberichten geht weiter hervor, dass die Teilnehmer ihre Zusammenarbeit, den offenen und von gegenseitigem Vertrauen getragenen Erfahrungsaustausch und die kollegiale Hilfsbereitschaft bei der Bewältigung grosser und kleiner Probleme jedes einzelnen zu den beglückendsten und nachhaltigsten Kurserfahrungen zählen.

Aufsicht

Im Aufsichtsorgan des Erziehungsrates, der Kommission «Kurse für Sonderklassenlehrer», war *J. Kielholz* Vertreter des Pestalozzianums.

1.3.2 Projekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörden»

Dieses Versuchsprojekt, welches 1978 in seiner zweiten Phase durchgeführt wurde und auf Frühjahr 1979 zum Abschluss gelangte, bezweckt die Prüfung von geeigneten Formen und Methoden zur Förderung des Kontaktes und der Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Eltern und Schulbehörde. Wie in der ersten Projektphase gelangten auch 1978 Veranstaltungen auf kantonaler (dreitägiger Kompaktkurs vom 18.–21. Oktober in Stels) und auf Gemeindeebene (Beratungs- und Fortbildungsangebote für Zürcher Schulgemeinden) zur Durchführung. Verschiedene Erkenntnisse und Erfahrungen aus der ersten Phase konnten teilweise direkt für den zweiten Teil fruchtbar gemacht werden.

Kantonalkurs

Das Konzept des Kantonalkurses in Stels GR entsprach dem Kurs des Vorjahres. («Werkstattkurs» für interessierte Lehrer, Eltern und Mitglieder von Schulbehörden aus dem ganzen Kanton im Sinne einer vorbereitenden Massnahme für die Arbeit in den Gemeinden.) Aehnlich gross war auch wiederum die Nachfrage: Rund 25 Prozent der Anmeldungen (62) konnten nicht berücksichtigt werden. Die entscheidenden Aenderungen gegenüber dem Vorjahr bildeten die Ausdehnung der Kursdauer auf drei ganze Tage sowie der Einbezug von Vertreterinnen des Kindergartens. Beide Massnahmen haben sich vollumfänglich bewährt. Die Kursthematik trifft offensichtlich besonders bei den Kindergärtnerinnen auf reges Interesse, ist es doch der Kindergarten, der als erste ausserfamiliäre Erziehungsstätte den Grundstein der Beziehung zwischen Schule und Eltern legt.
Wie die Auswertung des Kurses ergeben hat, wird von fast allen Teilnehmern aus allen drei Gruppen vermehrte Information über die rechtlichen, pädagogischen und institutionellen Grundlagen der Schule gewünscht. Diesen Bedürfnissen kann über das bereits praktizierte Mass hinaus in zukünftigen Kursen entsprochen werden, wobei dann das Zeitbudget von drei Tagen kaum mehr ausreichen dürfte.

Gemeindekurse

Obwohl die Information über das Beratungs- und Fortbildungsangebot an Schulgemeinden, welche den Kontakt Lehrer-Eltern-Behörde ausbauen möchten, von der Abteilung Lehrerfortbildung sehr zurückhaltend betrieben wurde, haben sich im Berichtjahr insgesamt 16 Schulgemeinden oder Lehrerkollegien über Möglichkeiten von Beratung, Unterstützung oder Leitung ihrer internen Vorhaben erkundigt. Aus verschiedenen Gründen (Begrenzung des Tätigkeitsbereiches durch den Rahmen des Erziehungsratsbeschlusses vom 3.5.1977, Begrenztheit der personellen und finanziellen Ressourcen, noch nicht abgeschlossenes Konzept des internen und externen Verfahrens bei Anfragen bezüglich Fortbildung von aussen) konnte den vielfältigen Gesuchen bisher nur in bescheidenem Ausmass entsprochen werden. (Ein ausführlicher Abschlussbericht über die Einsatzorte und die Beratungsthemen und -ergebnisse kann im Mai 1979 an alle Interessierten abgegeben werden.)

Weitere Tätigkeiten im Rahmen des Projektes

Im Hinblick auf den Ausbau des Kurs- und Beratungsangebotes in Form einer ständigen Beratungs- und Dokumentationsstelle (vgl. Jahresbericht 1977, S. 24) wurden ausserhalb der erwähnten Kursarbeiten folgende Teilbereiche bearbeitet:

- Durchführung einer Erhebung bei Institutionen des Bildungs- und Erziehungswesens im Kanton Zürich zum Zwecke der Abklärung bestehender Beratungs- und Unterstützungsangebote für Personen und Gruppen, die im Bereich der Volksschule tätig sind.
- Rekrutierung und Ausbildung von Beratern und Leitern schulinterner Fortbildungskurse (Kaderkurse, Supervision)
- Prüfung von Möglichkeiten schulinterner Fortbildung und Beratung

Kursleitung Kantonalkurs (Verantwortlich für Konzeption, Durchführung und Auswertung):
R. Jahnke-Dür, H. Kündig, G. Spengler, J. Kielholz, H. Frehner, L. Stäuble, G. Fatzer

Kursleitung Gemeindekurse:
H. Brühwiler, J. Diener, L. Gerber, H. Kündig, G. Spengler, U. Isenegger, E. Büchi, H. Landolt, F. Baur, R. Jahnke-Dür

1.3.3 Fortbildungsprojekt Mittelstufe

Lehrerfortbildung ist im Kanton Zürich aus Tradition Sache der Lehrerschaft selbst. Die Abteilung Lehrerfortbildung hat sich daher seit ihrem Bestehen bemüht, Initiativen von Lehrerseite im Bereich der Lehrerfortbildung aufzugreifen, zu unterstützen und zu fördern. Bisher geschah dies fast ausschliesslich im Rahmen des offiziellen Koordinationsorgans der Zürcher Lehrerfortbildung, der ZAL. Im Berichtsjahr konnte nun die Zusammenarbeit mit den einzelnen Lehrerorganisationen, insbesondere mit den Stufenkonferenzen, dem kantonalen Lehrerverein, der Schulsynode und den Schulkapiteln weiter verstärkt werden.
In diesen Zusammenhang gehört auch ein Projekt, das in Zusammenarbeit zwischen der Zürcher Kantonalen Mittelstufenkonferenz (ZKM) und der Abteilung Lehrerfortbildung entwickelt worden ist.
Bereits im Verlauf des Jahres 1977 hatten Vertreter beider Organisationen in verschiedenen Gesprächen erkannt, dass sie in vielen Fragen, welche die Lehrerfortbildung betreffen, übereinstimmende Ansichten hatten. Aufbauend auf diesen Gemeinsamkeiten und bestärkt durch die positiven Erfahrungen mit den Kursen für Sonderklassenlehrer (vgl. oben), entwickelte eine Arbeitsgruppe in mehreren Sitzungen eine Eingabe an den Erziehungsrat, welche Ende 1978 der Kommission für die Fortbildung der Volksschullehrer vorgelegt und von dieser an die Erziehungsdirektion weitergeleitet wurde.

Die Arbeitsgruppe «Fortbildungsprojekt Mittelstufe» umfasst folgende Mitglieder:
H. Brändli, P. Claus, K. Hutter und *C. Kessler* (alle ZKM);
P. Schwarzenbach (Oberseminar des Kantons Zürich);
J. Kielholz und *M. Rosenmund* (Abteilung Lehrerfortbildung).

Die Eingabe beinhaltet einen Projektentwurf zur Entwicklung eines Rahmen-Lehrganges für Intensiv-Fortbildung von Mittelstufenlehrern in Form eines Kompaktkurses von mindestens 12 Wochen (1 Quartal).
Damit soll amtierenden Lehrern Gelegenheit geboten werden, die vielen Neuerungen der letzten Jahre (Lehrmittel, Schulversuche usw.) zu sichten und zu verarbeiten, um sich so auf die wesentlichen Grundlagen der Volksschule zu besinnen. Diese Fortbildung möchte vor allem der beruflichen Vervollkommnung des Lehrers, seiner

Persönlichkeitsentwicklung und der Klärung seiner Stellung und Aufgaben in Staat und Gesellschaft dienen.
Der Projektentwurf umschreibt auch die Lernbereiche und die Arbeitsformen (der Erwachsenenbildung), welche den Lehrgang kennzeichnen sollen. Als allgemeiner Grundsatz gilt, dass der konkrete Unterricht an der Mittelstufe Ausgangspunkt aller Bemühungen für eine berufsbezogene Fortbildung des Lehrers ist. Des weiteren enthält der Entwurf Vorschläge zur Organisation des Entwicklungsprojektes. Es ist zu erwarten, dass die vorbereitenden Arbeiten für dieses Projekt längere Zeit in Anspruch nehmen werden.
Ein derart umfangreiches Fortbildungsvorhaben darf selbstverständlich nicht einer einzelnen Stufe vorbehalten bleiben, sondern sollte allen Volksschullehrern zugute kommen. Das Vorausgehen der Mittelstufe in diesem Bereich der Lehrerfortbildung ist daher als vorläufige Einschränkung auf eine einzelne Schulstufe zu verstehen, welche durch die heutigen organisatorischen, personellen und finanziellen Möglichkeiten bedingt ist.

1.3.4 Vorbereitung und Durchführung obligatorischer Einführungskurse

a) *ins Französischlehrmittel «On y va»*
Im Auftrag des Erziehungsrates haben Vertreter der Sekundarlehrerschaft (SKZ), der Ober- und Reallehrerschaft (ORKZ) und der Abteilung Lehrerfortbildung eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese Gruppe hat den Auftrag, ab März 1980 die Sekundarlehrer, ab März 1981 die Oberschul- und Reallehrer in einem obligatorischen 4- bis 5tägigen Einführungskurs, gefolgt von freiwilligem Erfahrungsaustausch und freiwilliger sprachlicher Fortbildung, ins neue Lehrmittel einzuführen. Der Abteilung Lehrerfortbildung obliegen insbesondere die Aufgaben der Koordination, der Information sowie des zentralen Administrations- und Rechnungswesens.
Der Projektgruppe gehören an:
F. Hagger (SKZ), *E. Klauser* (ORKZ), *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* (Lehrerfortbildung)

b) *ins Rechenlehrmittel für die Unterstufe «Wege zur Mathematik»*
Für die Vorbereitung und Durchführung obligatorischer Einführungskurse ins obgenannte Lehrmittel bildete sich im Auftrag des Erziehungsrates eine Koordinationsgruppe, bestehend aus *Prof. A.*

Kriszten und *Hanni Tremp* (Arbeitsstelle Mathematik), *E. Hulftegger* (ELK), *E. Selb* (ELK), *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* (Lehrerfortbildung).
Der Abteilung Lehrerfortbildung obliegen die Aufgaben der Koordination und des zentralen Administrations- und Rechnungswesens. (Zur Berichterstattung im einzelnen vgl. Seite 30ff.)

1.3.5 Pilotkurse im Fachbereich Deutsch «Deutsch heute»

Die Einführung von 500 Unterstufenlehrerinnen und -lehrern in die Grundlagen und die unterrichtspraktische Gestaltung einer zeitgemässen Spracherziehung bildeten einen Schwerpunkt des vergangenen Kursjahres. Im Zusammenhang mit den neugeschaffenen interkantonalen Lehrmitteln «Krokofant» und «Eledil» führten erfahrene Unterstufenlehrerinnen unter der Leitung von *W. Eichenberger* und *H. Boxler* den zweieinhalbtägigen Intensivkurs insgesamt zehnmal durch. Es ist geplant, die in der Arbeit mit dem neuen Lehrmittel gesammelten Erfahrungen in dezentralisierten Folgekursen vertieft zu bearbeiten.

Kinder- und Jugendliteratur in Vergangenheit und Gegenwart

Das rege Interesse an diesem neu ausgeschriebenen Kurs (dreifach geführt von *Martha Böhni-Peter)* zeigte deutlich, dass die Lehrerschaft den zentralen Stellenwert ausserschulischer Lektüre erkannt hat. Die zahlreichen Teilnehmer erhielten im Wechsel von Referaten, Gruppendiskussionen, Lesungen und Gesprächen mit eingeladenen Jugendbuchautoren konkrete Anregungen für eine sinnvolle Bücherauswahl im Unterricht und für eine kompetente Beratung ihrer Schüler beim ausserschulischen Lesen.

«5 x Sp = ?» (Junglehrerkurs)

In diesem Kurs wurde sichtbar, mit welch vielfältigen Problemen sich Junglehrer an der Mittelstufe im Sprachunterricht konfrontiert sehen und welche unterrichtspraktischen Lösungsmöglichkeiten dafür bestehen. In der Kursgruppe arbeitete von Anfang an die 6. Primarklasse von *R. Derrer* mit, so dass Unterrichtsrealität lebendig demonstriert und gemeinsam ausgewertet werden konnte.

Praxisberatungen

Im Anschluss an mehrere Sprachkurse wurden Praxisberatungen durchgeführt, die eine problembezogene Weiterbearbeitung des Kursthemas ermöglichten. Unter Beizug von Beraterteams fanden die beteiligten Lehrergruppen so gezielte Hilfe und gegenseitige Unterstützung beim Umsetzen der gewonnenen Erkenntnisse in ihren Schulalltag. Besonders wirksam erwies sich diese Arbeitsform im Anschluss an den Junglehrerkurs und beim Thema «Projektorientierter Sprachunterricht».

1.4 Weitere Entwicklungsarbeiten, Kontakte

Verschiedene Mitarbeiter wirkten in beratender oder mitarbeitender Funktion in mehreren Projekten der Erziehungsdirektion mit und bauten ihre Kontakte im Hinblick auf die rechtzeitige Planung von Fortbildungsmassnahmen aus. Es handelt sich dabei um folgende Projekte:

- Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule (Mitarbeit im Planungsstab der Erziehungsdirektion, in den Arbeitsgruppen für Fortbildung und für die Evaluation des Basislehrmittels Französisch-Primarschule)
- Planung von heilpädagogischen Fortbildungskursen für Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen
- Projekt «Leseunterricht und schulische Sozialisation»
- Projektverbund «Kindergarten – Primarschule»
- Projekte «Individualisierender Sprach- und Realienunterricht an der Mittelstufe»
- Einführungskurse für Schulbehörden

Die Kontakte zu den Zürcher Lehrerorganisationen wurden weiter ausgebaut, wobei unter anderem mit dem Vorstand des Zürcher Kant. Lehrervereins, mit dem Synodalvorstand und mit den Präsidenten der Schulkapitel Gespräche über konzeptive Fragen der Lehrerfortbildung geführt wurden.

Weitere Kontakte betr. Fragen der Lehrerfortbildung fanden mit der Erziehungsdirektion, mit dem Amt für Berufsbildung, mit dem Kant. Oberseminar, mit der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, mit dem Beratungsdienst für Junglehrer sowie mit Vertretern des Pädagogischen Instituts und des Deutschen Seminars der Universität Zürich statt.

1.5 Mitarbeit in kantonalen und interkantonalen Gremien

1.5.1 auf kantonaler Ebene

a) *Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)*
In 6 Plenumssitzungen, 1 Sitzung des erweiterten Ausschusses sowie an einer ganztägigen Arbeitstagung beschäftigten sich die Mitglieder der ZAL mit den stets wiederkehrenden Aufgaben der Programm- und Budgetplanung und der möglichst rationellen Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten 1978 stand eine Arbeitstagung, die einerseits dem Informations- und Erfahrungsaustausch über finanzielle und organisatorische Belange der Lehrerfortbildung diente, andererseits der Meinungsbildung über Auftrag und Stellung der ZAL in der Lehrerfortbildung des Kanton Zürich. Auch wenn die Tagung noch keine abschliessenden Ergebnisse brachte, ging doch aus den Gesprächen deutlich der Wille der beteiligten Lehrerorganisationen hervor, die Lehrerfortbildung aktiv mitzugestalten. Die weitere Entwicklung der ZAL, insbesondere der weitere Ausbau der ZAL-Geschäftsstelle wird nach Massgabe der Bedürfnisse durch die verschiedenen Fortbildungsvorhaben bestimmt. Erste Bedürfnisse zeichnen sich durch die Projekte «On y va», «Wege zur Mathematik» und durch das Fortbildungsprojekt Mittelstufe ab.
Das Präsidium der ZAL liegt bei *J. Kielholz,* das Aktuariat bei *A. Zimmermann.*

b) *Kommission für die Fortbildung der Volksschullehrer*
Seit 1977 besteht unter dem Präsidium von Erziehungsrat *F. Seiler* eine Kommission des Erziehungsrates für die Fortbildung der Volksschullehrer. Die Kommission dient vor allem dem Ideen- und Informationsaustausch, der Koordination und der Begutachtung der freiwilligen Fortbildung. Schliesslich hat sie auch begutachtende Funktion für obligatorische Kurse. In der Kommission sind die Lehrerschaft (ZKLV, Schulsynode und ZAL), die Erziehungsdirektion (Abteilung Volksschule und Pädagogische Abteilung) sowie die Lehrerbildungsanstalten (Oberseminar, Real- und Oberschullehrerseminar, Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität) und die Abteilung Lehrerfortbildung vertreten.
Das Aktuariat besorgt *A. Zimmermann.*

In 5 Sitzungen befasste sich die Kommission hauptsächlich mit der Programm- und Budgetplanung der Abteilung Lehrerfortbildung, nahm Kenntnis vom Jahresbericht und begutachtete zuhanden des Erziehungsrates verschiedene Projekte, u.a. die Vorlagen für die Obligatorien «On y va» und «Wege zur Mathematik».

c) *Kommission für die Revision der Lehrerbildung*
Seit ihrem Bestehen vertritt in dieser Kommission *J. Kielholz* die fachliche Belange der Lehrerfortbildung.

d) *Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung*
Als Vertreter der Lehrerfortbildung ist *J. Kielholz* Mitglied der obgenannten Arbeitsgemeinschaft, mit dem Zweck des Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen Elternbildung und Lehrerfortbildung.

1.5.2 auf interkantonaler Ebene

a) *Kurskommission der EDK Ostschweiz*
J. Kielholz und *A. Zimmermann* sind Mitglieder der Kurskommission, welche für die Durchführung der erwachsenenpädagogischen Fortbildungskurse der EDK Ostschweiz verantwortlich ist. Als Sachbearbeiter für Lehrerfortbildung vertritt *J. Kielholz* die fachlichen Belange der Kurskommission auch in der Erziehungsdirektoren- und in der Sekretärenkonferenz der Region Ostschweiz.

b) *Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung der deutschsprachigen Schweiz*
In diesem Zusammenschluss der Fortbildungsbeauftragten der Kantone und der Schweizerischen Lehrerorganisationen (KOSLO) vertreten *J. Kielholz* und *A. Zimmermann* die Lehrerfortbildung Kanton Zürich (KOSLO-Mitglied des Kanton Zürich ist *H. Egli*, ZKLV).
Die AGD LFB trägt die Verantwortung für die Ausstrahlung verschiedener Funkkollegs durch Radio DRS, im Berichtjahr für das Funkkolleg «Umwelt und Gesundheit».
Des weiteren ist eine Tagung über «Erwachsenenpädagogische Ausbildung von Mitarbeitern in der Lehrerfortbildung» zu erwähnen, an welcher verschiedene Erwachsenenbildner aus der

deutschen Schweiz teilnahmen. Diese Tagung wurde von der Abteilung Lehrerfortbildung im Auftrag der AGD LFB vorbereitet und durchgeführt und von der Weiterbildungszentrale Luzern finanziert.

1.6 Fortbildungsorganisation

1.6.1 Administrative Dienstleistungen

Die Abteilung Lehrerfortbildung besorgt laufend die Administration und das Rechnungswesen für sämtliche Fortbildungskurse des Pestalozzianums, führt die Geschäftsstelle der ZAL, das Kurssekretariat der EDK Ostschweiz und das Rechnungswesen der Weiterbildungskurse für Oberstufenlehrer zur Erteilung von fakultativem Englisch- und Italienischunterricht.
Zusätzlich wurden 1978 im Kanton Zürich 21 Einführungskurse für Gemeindeschulpfleger in 13 Bezirken organisiert, an denen insgesamt 832 Schulpfleger teilnahmen. Im Auftrag der Erziehungsdirektion besorgte die Abteilung Lehrerfortbildung sämtliche, mit diesen Kursen verbundenen administrativen Arbeiten, beteiligte sich an der Rekrutierung der pädagogischen Kursleiter und an der Auswertung dieser neuartigen Kurse.

1.6.2 Kurszentrum «Eschenmosen», allgemeine organisatorische Entwicklungsarbeiten

Neben den laufenden Entwicklungsarbeiten zur Verbesserung der Kursorganisation und des Rechnungswesens ist ein Projekt der Primarschulpflege Bülach zur Beschaffung von Räumlichkeiten für Kurse, Tagungen und Schulverlegungen, das Kurszentrum «Eschenmosen», zu erwähnen, an dessen Zustandekommen die Abteilung Lehrerfortbildung mitbeteiligt ist. Ab Frühling 1979 sollen dank Eschenmosen in der Gemeinde und in der Region Bülach vermehrt Fortbildungsveranstaltungen angeboten werden können. die auf den Bedürfnissen der Bülacher Lehrerschaft basieren und in enger Zusammenarbeit mit ihr gestaltet werden sollen.

1.7 Personelles

Ende 1978 setzte sich der Mitarbeiterstab der Abteilung Lehrerfortbildung aus den nachstehend aufgeführten, fest oder im Auftragsverhältnis angestellten und in den beigefügten Aufgabenbereichen voll oder teilzeitlich beschäftigten Personen zusammen.

In fester Anstellung:

Dr. Jürg Kielholz	1 Stelle	Abteilungsleitung, Präsidium der ZAL, Leitung der Kursadministration und der Rechnungsstelle der regionalen Lehrerfortbildung der EDK Ost
Arnold Zimmermann	1 Stelle	Leitung der kantonalen Kursadministration und der Geschäftsstelle der ZAL, Mitarbeit in Kommissionen der EDK Ost
Hermann Kündig	1/2 Stelle	Leitung des Projekts Zusammenarbeit in der Schule, Organisation der Schulbehördenkurse
Andreas Vögeli	3/4 Stelle	Sachbearbeiter im Bereich Deutsch
Dr. Ivo Nezel	1 Stelle	Erziehungswissenschaftlicher Mitarbeiter, beurlaubt für die wissenschaftliche Leitung der Kurse für Sonderklassenlehrer
Johanna Tremp	1/2 Stelle	Organisation der Fortbildungskurse der Arbeitsstelle Mathematik
Frieda Burzi	1/4 Stelle	Sekretariat der Abteilungsleitung
	3/4 Stelle	Kurssekretariat der regionalen Lehrerfortbildung
Hilde Schudel	1 Stelle	Kantonale Kursadministration
Gertrud Aerni	1 Stelle	Sekretariatsarbeiten, beurlaubt für das Sekretariat der Kurse für Sonderklassenlehrer
Erika Häusermann	1 Stelle	Rechnungswesen
Verena Hausin	1/2 Stelle	Mitarbeit im gesamten Rechnungswesen

Im Auftragsverhältnis angestellt:

Rita Derrer	Praktikum (Mitarbeit im Projekt Zusammenarbeit in der Schule)

Moritz Rosenmund	1/3 Stelle	Intensivfortbildung, konzeptionelle Entwicklungsarbeiten
Gerhard Fatzer	1/2 Stelle	Wissenschaftliche Mitarbeit im Projekt Zusammenarbeit in der Schule
Heinrich Spörri	1/3 Stelle	Personelles und Finanzielles
Gisela Hassenstein	1/4 Stelle	Sekretariat des Projektes Zusammenarbeit in der Schule
	1/4 Stelle	Sekretariat der Schulbehördenkurse
Verena Stettler	1/2 Stelle	Administrative Arbeiten der Abteilungsleitung und des Projektes Intensivfortbildung

In anderer Abteilung des Pestalozzianums angestellt, aber auch für die Lehrerfortbildung tätig:

Rosmarie Bucher	1/2 Stelle	Telefondienst und administrative Arbeiten

1.8 Finanzielles

Regierungsrat und Kantonsrat bewilligten für die Bedürfnisse der Abteilung Lehrerfortbildung im Jahre 1978 Fr. 1 600 000.– im Rahmen der Kredite der Erziehungsdirektion. Diese Summe umfasst die Beträge für den Betrieb der Abteilung, für den vertraglichen Anteil des Kantons Zürich an der regionalen Lehrerfortbildung der EDK Ost und für die kantonale Lehrerfortbildung, eingeschlossen die Geschäftsstelle der ZAL.

1.9 Veröffentlichungen

- «Zürcher Kurse und Tagungen 1978/79» (Jahresprogramm und halbjährliche Kurstableaux)
- «Kurse und Tagungen» im Schulblatt des Kantons Zürich, 93. Jahrgang, Nummer 1–12
- ZAL-Jahresbericht 1977/78
- «Erwachsenenpädagogische Ausbildung für Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung (Andragogische Kaderkurse 1978)»
- Tätigkeitsbericht der Ostschweizerischen Kommission für Lehrerfortbildung 1977

- «Die Kurse für Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich» (Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung, 24.11.1977»)
- «Spannungsfeld Deutschunterricht: Was Lehrer davon halten» (Ergebnisse einer Umfrage in der Region Ostschweiz – Separatdruck aus der «Schweizerischen Lehrerzeitung»)
- Fortbildungsprojekt «Zusammenarbeit in der Schule zwischen Lehrern, Eltern und Behörde» (Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung, 9.11. 1978»)

Jürg Kielholz, Hermann Kündig, Ivo Nezel, Moritz Rosenmund, Andreas Vögeli, Arnold Zimmermann

2. Französisch an Primarklassen

Das Pestalozzianum erledigte im Berichtsjahr die ihm durch den Erziehungsratsbeschluss vom 22. November 1977 betreffend Planung und Koordination des Französischunterrichts übertragenen organisatorischen und administrativen Aufgaben der im Rahmen der erziehungsrätlichen Kommission «Planung und Koordination» tätigen Arbeitsgruppen Schulversuche und Fortbildung. Ferner übernahm es auf Wunsch organisatorische und administrative Aufträge der Arbeitsgruppe Lehrmittel, des kantonalen Beraterteams und der Evaluationskommission für das neue, in Ausarbeitung befindliche Französisch-Basislehrmittel.

Heinrich Spörri

3. Arbeitsstelle Mathematik

Bei der Arbeitsstelle Mathematik liegt die Leitung des Mathematikprojektes der Primarschule. Dieses umfasst die Entwicklung der neuen Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» für die erste bis sechste Klasse und die fachliche Leitung der Lehrerfortbildung auf dem Sektor Rechenunterricht.

3.1 Elementarstufe

Im Berichtsjahr sind im März die Rechenlehrmittel «Wege zur Mathematik» für die 2. Klasse und im Dezember für die 3. Klasse beim

Kant. Lehrmittelverlag erschienen. Unterdessen wurde das Lehrmittel «Wege zur Mathematik 2» als einziges Schulbuch durch das Eidgenössiche Departement des Innern prämiert und in die Reihe der «schönsten Bücher des Jahres 1978» aufgenommen.
Die 1. Auflage von «Wege zur Mathematik 1» wird demnächst vergriffen sein. Beraterkommission und Autoren benützen diese Gelegenheit, um das Lehrmittel im Sinne einer Straffung zu überarbeiten. Der Umfang des Lehrmittels konnte so um ca. einen Sechstel reduziert werden. Als wichtigstes Ereignis ist der folgende Erziehungsratsbeschluss vom 19. Dezember 1978 zu erwähnen. Wir zitieren: «Das Interesse, das die neuen Rechenlehrmittel bei der Lehrerschaft gefunden haben, und der Stand der Ausbildung an den Lehrerbildungsanstalten lassen es als angezeigt erscheinen, die Lehrmittel «Wege zur Mathematik 1–3» für den Rechenunterricht an der Elementarstufe nach dem folgenden Zeitplan provisorisch obligatorisch zu erklären:

Schuljahr 1980/81 «Wege zur Mathematik 1» für die 1. Klasse
Schuljahr 1981/82 «Wege zur Mathematik 2» für die 2. Klasse
Schuljahr 1982/83 «Wege zur Mathematik 3» für die 3. Klasse

Da sich auch die Versuche an der Mittelstufe planmässig abwickeln, darf erwartet werden, dass die Lehrmittel «Wege zur Mathematik 4–6» für den Rechenunterricht an der Mittelstufe ab Schuljahr 1983/84 provisorisch obligatorisch eingeführt werden können.

Die provisorisch obligatorische Verwendung von «Wege zur Mathematik 1–3» erfordert die rechtzeitige Instruktion all jener Elementarlehrer, welche noch keinen «Grundkurs Mathematik» absolviert oder in ihrer Ausbildung noch nicht in die Arbeit mit den neuen Lehrmitteln eingeführt wurden. Sie soll in obligatorischen Kursen erfolgen, welche sowohl die mathematischen Grundlagen vermitteln, als auch in Inhalt und Aufbau des Lehrmittels einführen. Die Kursdauer soll eine Woche (32 Stunden) betragen.»

In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Lehrerfortbildung wurden frühzeitig die vorbereitenden Arbeiten für die obligatorischen Kurse an die Hand genommen. Die organisatorische Leitung, so weit sie nicht von der Abteilung Lehrerfortbildung übernommen wird, liegt wie bei den fakultativen Kursen bei *Hanni Tremp*. Sie wird dabei von der Halbtags-Sekretärin *Susi Graf* unterstützt, wel-

che die bisherige Bürokraft *Alma Kilian*, die während zweier Halbtage pro Woche zur Verfügung stand, ersetzt.
Die freiwilligen Wochenkurse «Grundkurs Mathematik» wurden im bisherigen Rahmen weitergeführt. Die Teilnehmerzahl beginnt nun zurückzugehen, da bereits ein Grossteil der Lehrkräfte die Kurse absolviert hat. Auf immer grösseres Interesse stossen dagegen die Einführungskurse in das Stoffprogramm des bevorstehenden Schulhalbjahres an je einem Mittwoch pro Semester. Die Teilnehmerzahl ist für jede der drei Klassenstufen auf über 100 angestiegen.

3.2 Mittelstufe

Drei Ereignisse prägten das Berichtsjahr. Die Kantonale Lehrmittelkommission genehmigte auf Antrag der Beraterkommission und der Stufenlehrmittelkommission das vom Projektleiter erarbeitete, detaillierte Konzept «Wege zur Mathematik», erschienen im Kant. Lehrmittelverlag. Auf Einladung des Präsidenten *Hansjörg Brändli*, selbst Versuchslehrer an einer 6. Klasse, hatte *A. Kriszten* zudem Gelegenheit, dieses Konzept an der Frühjahrsversammlung der Kant. Mittelstufenkonferenz vorzustellen.
Erstmals liegen Versuchslehrmittel für die gesamte Mittelstufe vor. Im Kanton Zürich sind über 100 Lehrer an der Erprobung beteiligt.
Für den ersten Teil des Lehrmittels der 4. Klasse konnte unter intensiver Mitarbeit der Versuchslehrer bereits das Manuskript für die definitive Fassung zuhanden der Beraterkommission ausgearbeitet werden. Das Erscheinen der endgültigen Fassung im Kant. Lehrmittelverlag ist auf Beginn des Schuljahres 1980/81 vorgesehen. Die Autoren sind der Beraterkommission und den Versuchslehrern für ihren Einsatz zu grossem Dank verpflichtet. Ohne zu übertreiben kann man feststellen, dass wohl kaum je ein Lehrmittel in so enger Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft geschaffen wurde.
Die «Grundkurse Mathematik» für die Mittelstufe haben im Berichtsjahr einen grossen Aufschwung genommen. In Abend- und Wochenkursen konnten ca. 400 Lehrer in die mathematischen Zusammenhänge und in die praktische Arbeit mit den neuen Lehrmitteln eingeführt werden. Es ist nun vordringlichste Aufgabe, die Kursgestaltung optimal auf die Lehrmittel auszurichten und das benötigte Kurskader aufzubauen. Zu diesem Zwecke wurde in der Zeit vom

Teilnehmer einer Theaterspielgruppe in Winterthur, die sich nach einer Informationsveranstaltung an einem Schulkapitel spontan gebildet hat. Ziel der regelmässigen Zusammenkünfte ist es, die Lehrer zu befähigen, nach dem Erwerb eigener Spielerfahrungen auch mit ihren Klassen Formen des Schulspiels zu erproben. (Fotos: Jürg Schmid)

«Theater findet nicht nur auf der Bühne statt» heisst eine vom Pestalozzianum mit dem Fernsehen DRS koproduzierte Sendung im Rahmen der Reihe «Was man weiss und doch nicht kennt». In ihr ist unter anderem auch von der harten Ausbildung der Schauspielschüler die Rede (auf dem Bild eine Elevin im Gespräch mit der Moderatorin Heidi Abel). Die 45minütige Sendung ist als VCR-Kassette im Verleih des Pestalozzianums erhältlich. (Foto: Regula Zimmermann)

30. Oktober bis 4. November im «Rügel» (Seengen) ein Kaderkurs durchgeführt. Mit grossem Einsatz erarbeiteten die Teilnehmer anhand von Längsschnitten durch die Lehrmittel provisorische Kurskonzepte. Aber auch der «gemütliche Teil» dieser Kurse ist von Bedeutung: In kameradschaftlichem Gespräch kommen viele Fragen und Probleme viel intensiver zur Sprache als an offiziellen Zusammenkünften.

3.3 Zusammenarbeit mit andern Kantonen

Schon seit längerer Zeit ist auf verschiedenen Ebenen eine Zusammenarbeit im Gange.
So können in den Kursen im Kanton Zürich immer wieder Leiter und Kursteilnehmer aus anderen Kantonen begrüsst werden. Wie schon in den Vorjahren wurden Mitarbeiter der Arbeitsstelle Mathematik als Kursleiter in den Kanton Graubünden (Wochenkurs Unterstufe) und zu Einführungskursen der Versuchslehrer in den Kanton Appenzell Ausserrhoden eingeladen. Neu fand zum erstenmal ein Wochenkurs für Mittelstufenlehrer im Kanton Schaffhausen statt. Als Kursleiter amteten *Bruno Merlo* (Schaffhausen) sowie *Hans A. Kauer* und *A. Kriszten* von der Arbeitsstelle Mathematik. Die Lehrer der Kantone Glarus, Graubünden, Appenzell Ausserrhoden und Schaffhausen treten aber nicht nur als «Konsumenten» auf, sondern sie wirken auch in der Erprobung der Lehrmittel für die Mittelstufe aktiv mit. Gruppen von Lehrern dieser Kantone führen Versuchsklassen, ihre Rückmeldungen an die Projektleitung runden die Erfahrungen der Zürcher Versuchslehrer ab. Diese Lehrer, für deren Einsatz wir speziell dankbar sind, leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Entstehung eines vielseitig verwendbaren Lehrmittels.

Adolf Kriszten

Personelles:

Prof. Dr. Adolf Kriszten	Leiter des Projektes Mathematik an der Primarschule
Hans A. Kauer (bis Ende April 1979)	Mitarbeiter an den Projekten Mathematik an der Primar- und Realschule

Hanni Tremp	Mitarbeiterin am Projekt Mathematik an der Primarschule
Hans Furrer und Bruno Merlo	teilzeitliche Mitarbeiter am Projekt Mathematik an der Mittelstufe
Alma Kilian (bis Ende September 1978)	Sekretariat
Susi Graf (ab 1. November 1978)	Sekretariat

4. Audiovisuelle Zentralstelle (AVZ)

4.1 Projekt Medienpädagogik

4.1.1 Ausarbeitung von Unterrichtseinheiten, Kursangebote

Schwerpunkt in der Tätigkeit der AVZ war im Berichtsjahr weiterhin das erziehungsrätliche Projekt Medienpädagogik. Hierzu wurden durch die drei Stufen-Arbeitsgruppen Unterrichtseinheiten soweit ausgearbeitet, dass in ersten Kursangeboten für alle Stufen in eine Erprobungsfassung eingeführt werden konnte. Zu den bestehenden audiovisuellen Medien hinzu kamen vier weitere Koproduktionen mit dem Schweizer Fernsehen, die ebenfalls Bestandteil der Unterrichtsreihen bilden:

- «Der Fall Derrick» (über Krimi-Serien) für die Oberstufe,
- «Gesichter des Fernsehens» (über Präsentatoren) für die Mittelstufe und
- «Wie lässig ist Lassie?» (über Tierserien) und
- «Wickie und die Kinder» (über Trickfilmserien) für die Unterstufe.

Ueber die neuen medienpädagogischen AV-Materialien in der Ausleihe des Pestalozzianums informiert der Beitrag «Fiktion im Uni-

kat – Fiktion in Serie», der in Nummer 22 der Schweizerischen Lehrerzeitung erschienen ist. (Separata können ebenfalls bei der AVZ bestellt werden).
Die Arbeitsgruppe Mittelschule hat im Berichtsjahr begonnen, einen Ordner mit medienpädagogischen Materialien und Programmen für das 7.–13. Schuljahr zusammenzustellen. Vom 12.–16. August wurde für diese Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen ein Weiterbildungskurs durchgeführt, in dem selbsttätig eigene Tagesschauen produziert wurden.

4.1.2 Orientierung der Oeffentlichkeit, der zürcherischen Behörden und Lehrerschaft

An einer von der AVZ organisierten gesamtschweizerischen Tagung, die in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft SGKM, der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik SKAUM und der Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien *ajm* am 2./3. Juni 1978 in der Paulus-Akademie durchgeführt wurde, bot sich Gelegenheit, das Zürcher Modell einer pädagogischen Oeffentlichkeit vorzustellen. Anlässlich dieser Tagung wurde erstmals über die Ergebnisse der durch das Publizistische Seminar der Universität Zürich im Auftrag der AVZ durchgeführte Studie berichtet, die das Verhältnis von rund 2800 Zürcher Schülern zu den verschiedenen Massenmedien aufzeigt.
Noch vor den Sommerferien orientierte die AVZ die Lehrerschaft und die Schulbehörden in einem 12seitigen, mit Cartoons von Nico illustrierten Kurzbeschrieb über «Das Projekt der Medienpädagogik des Kantons Zürich». Der Versand erfolgte an alle Schulhäuser und Schulpflegen; die grosse Zahl von Nachbestellungen zeugt für das Interesse und die gute Aufnahme, welche diese Information weitherum fand.

4.1.3 Publikationsreihe «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik»

An weiteren Publikationen im Berichtsjahr ist in erster Linie der erste Band der von der AVZ herausgegebenen Schriftenreihe «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik» zu erwähnen: *Hugo Kükelhaus*, «Hören und Sehen in Tätigkeit». Diese bei Klett+Balmer, Zug, erscheinende Publikationsreihe will die zeitlich beschränkten und in

erster Linie praxisbezogenen Lehrerfortbildungskurse durch zusätzliche Information und Vertiefung ergänzen und die in den Unterrichtseinheiten nur für schulische Zwecke aufbereiteten Themen auch einem weiteren Leserkreis zugänglich machen. In Druck gehen konnten 1978 noch die Manuskripte für Band 2 der gleichen Reihe, in dem das wissenschaftliche Beraterteam des Projektes die aus den verschiedenen Fachbereichen wie Psychologie, Soziologie und Publizistikwissenschaft entstammenden Forschungsergebnisse als «Grundlagen einer Medienpädagogik» zusammenfasste. Seit Mitte Mai 1979 ist dieser Band in allen Buchhandlungen erhältlich.
Ueber Stand und Weiterführung des Projektes MP/ZH wurden am 11. Januar 1979 die Kantonale Lehrmittelkommission und am 20. Februar der Erziehungsrat eingehend orientiert. In beiden Gremien fanden die bisherigen Arbeiten grosses Interesse und positive Aufnahme.

4.2 Produktionen ausserhalb des Projektes Medienpädagogik

Ausserhalb der Tätigkeit im Bereich Medienpädagogik wurden zwei weitere Produktionen ausgeführt. In Ergänzung zum am Pestalozzianum erarbeiteten Projekt «Wirtschaftskunde» konnten mit dem Schulfernsehen DRS vier Sendungen zu 25 Minuten koproduziert werden:

- «Haushalteinnahmen – Haushaltausgaben»,
- «Vom Auskommen mit dem Einkommen»,
- «Vom Sparen und Schuldenmachen»,
- «Wir treffen einen Kaufentscheid».

Die Ausstrahlung erfolgte ab März 1979. Ferner konnte der Film «Das Kind auf der Unterstufe» im Rahmen des mit dem Junglehrer-Beratungsdienst des Kantonalen Oberseminars gemeinsam getragenen und durch eine Interkantonale Arbeitsgruppe betreuten Projektes abgedreht werden.
Ueber die weiteren medienpädagogischen Einrichtungen der AVZ wie Filmpodium und AV-Atelier orientiert der Beitrag «Angebote für Schüler und Jugendliche» (Seite 69ff.).

Christian Doelker

Personelles (Stand Ende Mai 1979)

AV-Zentralstelle am Pestalozzianum (AVZ)

Christian Doelker	Leiter der AVZ
Georges Ammann	Stellvertretender Leiter; Filmpodium für Schüler
Guido Würth	AV-Atelier
Susi P. Fuchs	Sekretariat

Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich

Projektgruppe
Christian Doelker (Projektleiter), Georges Ammann, Dani Bodmer, Urs Diethelm, Rudolf Kirchhofer, Toni Schneider, Sabina Derrer

Wissenschaftliche Konzeption und Beratung
Prof. Dr. Hertha Sturm, Universität München; Prof. Dr. Ulrich Saxer, Publizistisches Seminar der Universität Zürich; Dr. Marianne Grewe-Partsch, Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen München.

Arbeitsgruppe Unterstufe
Dani Bodmer (Gruppenleiter), Maja Baumgartner, Sabina Derrer, Marianne Winiger

Arbeitsgruppe Mittelstufe
Rudolf Kirchhofer (Gruppenleiter), Susanne Baumann, Roberto Braun, Erika Schäpper

Arbeitsgruppe Oberstufe
Urs Diethelm (Gruppenleiter), Margret Bürgisser, Christian Hildbrand, Liselotte Lätzsch, Christian Murer, Bruno Sauter, Toni Schneider, Reinhold Trüb

Arbeitsgruppe Mittelschule
Christian Doelker (Gruppenleiter), Bernhard von Arx, Josef Auchter, Liselotte Beck, Urs Diethelm, Fritz Hauser (SZ), Beat Homberger, Sibyll Kindlimann, Heinrich Moling, Roland Schaub, Toni Schneider, Markus Willimann

Publikationen
Reihe: «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik»:
- *Hören und Sehen in Tätigkeit* von *Hugo Kükelhaus.* 152 S., Fr. 24.–.

- *Grundlagen einer Medienpädagogik.* Mit Beiträgen von *Hertha Sturm, Marianne Grewe-Partsch, Ulrich Saxer* u.a. 164 S., Fr. 28.50.
  Beide Bände sind im Verlag Klett+Balmer, Zug, erschienen und können über jede Buchhandlung bezogen werden.
- *Das Projekt Medienpädagogik des Kantons Zürich.* Informationsschrift (Neuausgabe Paedagogica 1979), 12 S. (gratis).

5. Abteilung Programmierte Unterrichtshilfen

Unterrichtsprogramme sind didaktische Hilfsmittel für die Gestaltung des Unterrichts. Insbesondere hat sich längst gezeigt, dass sie sich in hohem Masse zur Individualisierung des Unterrichts eignen. In der Schaffung und Erprobung von vielseitig und flexibel verwendbaren, kurzen Unterrichtsprogrammen und vor allem in der Beratung der Lehrer über deren Einsatzmöglichkeiten sehen die Mitarbeiter der Abteilung PU ihre Hauptaufgabe.

5.1 Die Abteilung PU als Informationsstelle

Auf den Artikel «PU im Meinungsspektrum von Pädagogen, Psychologen und Didaktikern» mit den wichtigsten Resultaten einer Umfrage zum PU in der Pestalozzianums-Beilage der SLZ im März 1978 gingen über 100 Anfragen für weiteres Informationsmaterial zum PU ein (vgl. Seite 41). Die 3. Auflage des PU-Kataloges war daher bald vergriffen. Die erweiterte, neu überarbeitete, reich illustrierte 4. Auflage mit den wichtigsten Informationen und Empfehlungen und Beurteilungen zu rund 60 Unterrichtsprogrammen erschien anfangs 1979.
Im Rahmen der Lehrerfortbildung fanden im Berichtsjahr zwei halbtägige Orientierungskurse über den PU statt. Auch wurden zwei

weitere Nummern des PU-Bulletins mit den neuesten Hinweisen zum PU und den Versuchsauswertungen zu vier Unterrichtsprogrammen veröffentlicht.

5.2 Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsprogrammen

(Illustrationen: Magi Wechsler)

Das Programm «Die Winkelarten» erschien Anfang 1978 als zweites – nach den «Römischen Zahlen» – im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Bis Ende Jahr war von beiden Programmen weit mehr als die Hälfte der Auflage bereits verkauft.

Vier weitere, sehr bewährte und intensiv erprobte Unterrichtsprogramme für die Mittelstufe («tz-Regeln», «ck-Regeln», «Schlag nach im Wörterbuch» und «Die Dreiecksarten») sind den Lehrmittelkommissionen eingereicht worden, deren Mitglieder entscheiden werden, ob die Programme Aufnahme ins Sortiment des Lehrmittelverlages finden sollen.

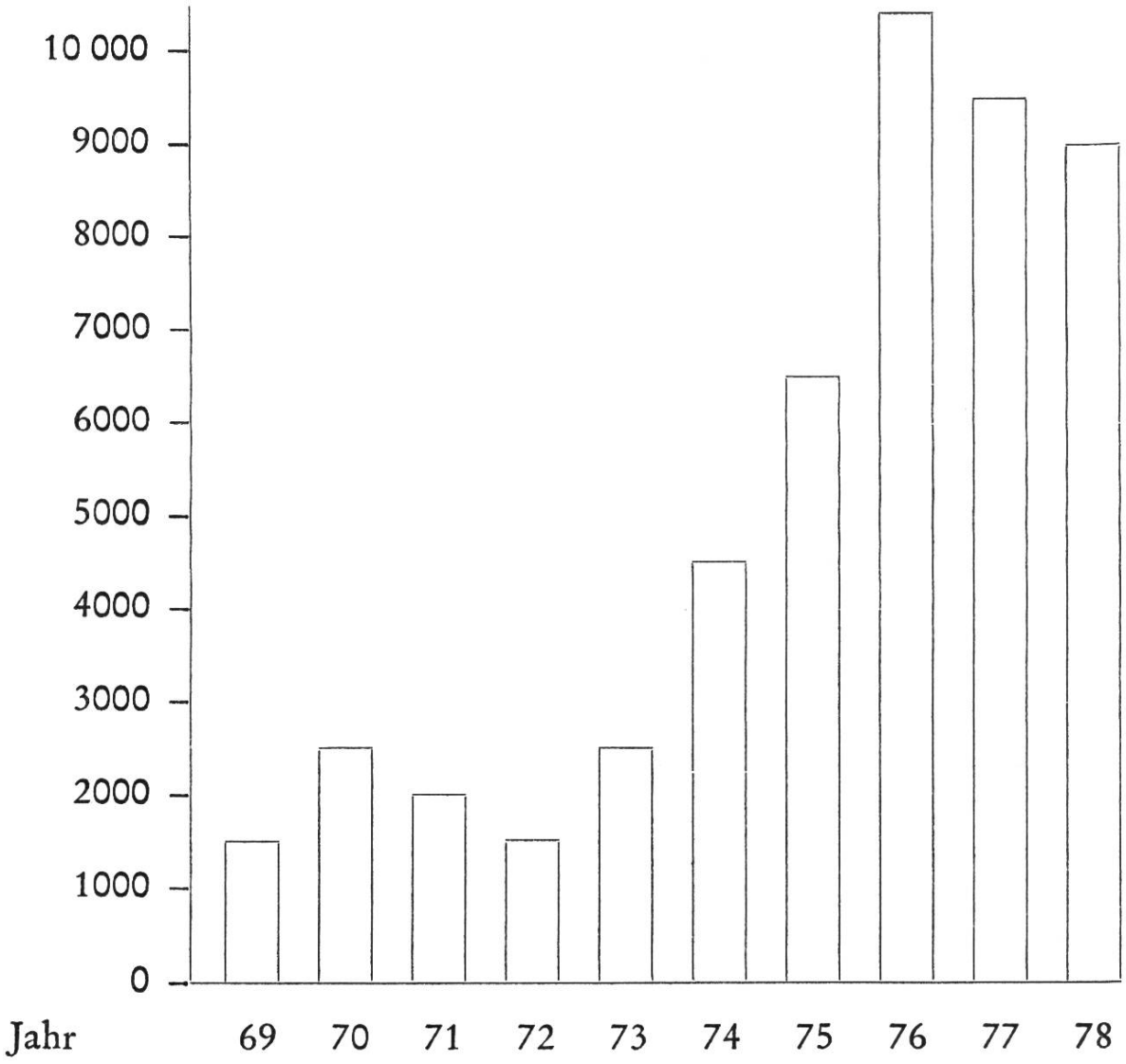
Von zwei Programmentwürfen wurden 1978 je 2 Klassenserien zur Erprobung gedruckt:
- «Das Gradnetz der Erde» von *Silvio Biasio*
- «Einführung in die Astronomie» von *Christian Rohrbach.*

Die Erprobungsklassenserien zu den beiden fertiggestellten Programmentwürfen
- «Der Gletscher» von *René Heuberger* und
- «Die schiefe Ebene» von *Hans Neukom*

werden 1979 erstellt und in Evaluation gehen.

Daneben wurden zwei Programme aus Verlagen zur Erprobung angeschafft.

Graphik über die von der Abteilung PU zu Erprobungszwecken leihweise abgegebenen Unterrichtsprogramme:
Anzahl Schüler



In Zukunft wird die Abteilung PU die Ausleihe der Erprobungsklassenserien von Programmen, deren Evaluation abgeschlossen ist, aus finanziellen Gründen rigoros einschränken müssen. Wie die obige Graphik aber sehr deutlich zeigt, ist eine Stelle – ähnlich einer Dia- oder Filmausleihstelle –, bei der der Lehrer Klassenserien von empfohlenen Unterrichtsprogrammen beziehen kann, dringendst erwünscht und würde auch rege benützt (rund 500 Sendungen pro Jahr). Nur wenn für den Lehrer die notwendigen didaktischen Hilfsmittel, wie es u.a. Unterrichtsprogramme darstellen, greifbar sind, kann er mit vermehrter Individualisierung des Unterrichts ernstmachen.

5.3 Die Abteilung PU als Kontaktstelle

Immer mehr Lehrer lassen sich durch die Mitarbeiter der Abteilung PU über den Einsatz von Unterrichtsprogrammen beraten. Vermehrt forderten 1978 auch Lehrerbildungsanstalten, Projektkommissionen von Schulversuchen und didaktischen Zentren unsere Informationsmaterialien und Ansichtsexemplare von Unterrichtsprogrammen an, ist doch die Abteilung PU die einzige Stelle in der deutschen Schweiz, wo man sich speziell mit dem PU in der Volksschule befasst. Immer wieder wenden sich auch Lehrerstudenten, die z.B. Arbeiten über den PU oder mit Unterrichtsprogrammen zu verfassen haben, um Hilfe an die Abteilung PU. Dieser Funktion als Beratungs-, Informations- und Kontaktstelle wird in Zukunft vermehrt Beachtung geschenkt. Ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung wird die Schaffung eines Lernplatzes «Buchprogramme» – eine strukturierte Freihand-Informationsstelle – sein. Informations- und Ausspracheabende werden dazukommen.

Personelles

Auf Ende Jahr hat Frau Darina Langer die Abteilung PU verlassen. Es sei ihr ganz herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit gedankt.

Christian Rohrbach/Marlis Erni

Informationsmaterialien zum PU

- *PU-Bulletin:* erscheint 2- bis 3mal jährlich mit den neuesten Hinweisen zum PU
- *PU-Katalog:* enthält die wichtigsten Informationen zu rund 60 Unterrichtsprogrammen mit Beurteilungen und Empfehlungen
- *Demonstrationsprogramm:* bietet in Kürze das Wesentlichste zur Frage «Was ist PU?» in programmierter Form
- *Separata* von neueren Artikeln zum Thema PU
- *Ansichtsexemplare* Hunderter von Unterrichtsprogrammen in der Bibliothek des Pestalozzianums
- *Klassenserien* von Unterrichtsprogrammen, die erprobt werden.

6. Aesthetische Erziehung

6.1 Projekte «Schüler besuchen Museen» und «Bildbetrachtung im Unterricht»

Kunst zwischen Anschauung und Erlebnis

Jede kunstpädagogische Theorie muss davon ausgehen, dass der Gegenstand, mit dem sie sich primär auseinandersetzt, also die Erzeugnisse der bildenden Kunst (Bilder, Plastiken, Werke der Architektur etc.), verschiedene Annäherungsweisen erlauben. Man kann ein Bild kognitiv angehen, indem man sein Augenmerk in erster Linie auf Form und Inhalt konzentriert, das heisst die Komposition hinsichtlich Linien, Flächen und Farben analysiert sowie die im Bild enthaltene geistige Botschaft zu entschlüsseln versucht. Dies geschieht dadurch, dass die gemachten Beobachtungen in Worte gekleidet werden, wobei sich gleich eine im Grunde kaum befriedigend zu lösende Schwierigkeit einstellt, müssen doch Sachverhalte in einem Medium (Sprache) ausgedrückt werden, das sich vom ursprünglichen Gegenstand der Betrachtung, eben dem Bild, grundsätzlich unterscheidet. Da jedoch die Verbalisierung, das Mitteilenkönnen dessen, was wir beobachten, nicht nur für unser eigenes Verstehen erforderlich ist, sondern auch eine unabdingbare Voraussetzung jeder Kommunikation mit andern darstellt, ist an der Notwendigkeit einer kognitiven Auseinandersetzung, wie sie jede Bildbetrachtung erlaubt, nicht zu zweifeln.

Die Kunstpädagogik hat diesem menschlichen Grundbedürfnis längst Rechnung getragen: Vermittlung und Aneignung eines bildnerischen oder anschaulichen Denkens, dem sich die rational erfassbare Seite eines Kunstwerks als sinnenhaft wahrnehmbare Wirklichkeit logisch erschliesst, zeugen von den Bemühungen, Kunstwerke verbal präzis und verbindlich zu erfassen.

Nun gibt es freilich auch einen vornehmlich emotionalen Weg, um sich einem Bild zu nähern. Die Betrachtung eines Bildes kann Prozesse in Gang setzen, die weitgehend im Fühlen begründet sind und sich dementsprechend viel schwerer in Worte fassen lassen. Irrationale, emotional bedingte Erlebnisse sind in ihrem Wesen subjektiv und entziehen sich von vornherein allgemein gültigen, jedermann mitteilbaren Kriterien. Ein Bild gefällt oder missfällt aus kaum be-

nennbaren Gründen. Auch hier hat sich die Kunstpädagogik der Einsicht nicht verschliessen können, dass grundsätzlich jeder Schüler ein Recht darauf hat, Kunst als einen Auslöser von Erfahrungen zu erleben, die Teil eines nur ihm gehörenden, affektiv besetzten Bezirkes sind. Ob er gewillt und fähig ist, seine Erlebnisse verbal oder allenfalls auch nicht-verbal (gestalterisch, spielerisch, handelnd) auszudrücken und für andere verstehbar zu machen, muss seinem eigenen Ermessen vorbehalten bleiben.
Zweifellos kann eine offene Begegnungssituation in einer Atmosphäre, die auf Dialog ausgerichtet ist, was immer primär auch ein Zuhören- resp. Zuschauenkönnen aller Beteiligten einschliesslich des Lehrers voraussetzt, wesentlich dazu beitragen, dass Bildbetrachtung im Unterricht und noch weit mehr im Museum über einen mehr oder weniger rein rezeptiven Kopfkontakt hinausgeht und wirklich auch Herz und Hand ergreift.
Den Museen fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, für eine entsprechende Infrastruktur besorgt zu sein; diese umfasst nicht nur den Einsatz von Museumspädagogen, sondern auch die Bereitstellung von Räumlichkeiten, in denen – wie etwa im Kunsthaus Zürich – Schulklassen in Begleitung ihres Lehrers im Laufe ihres Museumsbesuchs auch mit Farben und anderen Werkstoffen frei hantieren dürfen. Allzu gerne wird heute ausser acht gelassen, dass die Beschäftigung mit Kunst nicht zuletzt auch Genuss verspricht: Vertiefung der Genussfähigkeit mag deshalb als wichtiges Teilziel die gebührende Aufmerksamkeit jeder ästhetischen Erziehung finden.

Masken im Museum Rietberg

Wie anregend sich eine solche Konzeption auf das Interesse der Lehrer auswirken kann, bewies ein anfangs September 1978 durchgeführtes, gut besuchtes *«Maskenfest im Museum Rietberg»*, das zur Einführung der neu erschienenen Wegleitung aus der Reihe «Schüler besuchen Museen» zum Thema «Afrikanische und Schweizer Masken im Museum Rietberg Zürich» aufgezogen worden war.
Nach ähnlichen Wegleitungen für das Kunsthaus Zürich, das Kunstmuseum Winterthur und die Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur wird in diesem Heft mit dem Museum Rietberg erstmals eine Sammlung aussereuropäischer Kunst vorgestellt. Anhand ausgewählter Objekte soll den Schülern ein erster Zugang zu fremden Kulturen

eröffnet werden. Das Thema «Masken» ist insofern geeignet, als eine Reihe höchst fruchtbarer Einstiegsmöglichkeiten besteht, die an naheliegende Erfahrungen der Schüler anknüpfen (Fasnacht, Zirkus, Gesicht und Maske, Rollenspiel im Theater usw.).
Präzise Beschreibungen der Masken und Hinweise auf deren Bedeutung und Funktion wollen dem Lehrer die Richtung weisen, wie er seine Schüler anleiten kann, die Masken durch genaues Betrachten und die Verarbeitung von Zusatzinformationen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen und das Verständnis für eine fremde Kulturerscheinung nicht zuletzt auch im Vergleich mit einheimischen Maskenbräuchen zu vertiefen.
Rund 80 Lehrerinnen und Lehrer erhielten im Laufe des Nachmittags Gelegenheit, die neue Wegleitung kennenzulernen. Schüler verschiedenen Alters, ja selbst eine Gruppe aus der städtischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder demonstrierten auf unbeschwerte Art, wie sich das Thema «Masken» behandeln lässt. Zur Auflokkerung des Programmes diente ein fastnächtlicher Auftritt der Pfeiferinnengruppe «Jüntli» aus Liestal sowie die faszinierende Vorführung des Pantomimen Jeannot Hunziker aus Wetzikon. Bei einer Erfrischung trafen sich Teilnehmer, Autoren und Mitwirkende zu einem ungezwungenen Gedankenaustausch.
Gerade im ästhetischen Bereich, zu welchem neben dem Umgang mit Kunstwerken auch die Musikerziehung und das Schulspiel gehören, ist es nicht nur möglich, sondern der Sache höchst angemessen, wenn immer wieder unkonventionelle, den gegenseitigen Kontakt begünstigende Kursformen ausprobiert werden.

Die Indianer Nordamerikas als völkerkundliches Unterrichtsthema

Nach der erschöpfenden Behandlung des Themas «Masken» konzentrieren sich die Bemühungen zweier neuer Arbeitsgruppen auf die «Indianer Nordamerikas». Vorderhand wird in einer 1. Phase den Prärie- sowie den Nordwestküsten-Indianern je eine Unterrichtseinheit gewidmet. Das in enger Zusammenarbeit mit dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich (vertreten durch *Dr. Peter Gerber)* realisierte Projekt bietet Gewähr dafür, dass die wissenschaftlichen, d.h. ethnologischen Hintergründe sachkundig in den Unterrichtsstoff einbezogen werden. Die beteiligten Lehrer der verschiedenen Stufen sind auf der andern Seite dafür besorgt, dass die Materialien metho-

disch und didaktisch in den verschiedenen Altersstufen gemässer Form in die Unterrichtsvorschläge Eingang finden. Die Fertigstellung der ersten beiden Unterrichtseinheiten ist auf die Eröffnung des Völkerkundemuseums in der Katz (ehemals Standort des Botanischen Gartens am Zürcher Schanzengraben) vorgesehen.

Neue Wegleitungen für das Kunsthaus Zürich

Frisch aufgenommen wurde ferner die Arbeit für eine Wegleitung zum Thema «Niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts» im Kunsthaus Zürich. Während hier Schüler des 1.–9. Schuljahres angesprochen werden, hat eine Gruppe von Kindergärtnerinnen im Berichtsjahr erste Vorbereitungen getroffen, um für ihre Kolleginnen Unterlagen zu schaffen, die geeignet sind, Kindergartenschüler mit Bildern im Kunsthaus Zürich zu konfrontieren. Dass hier ganz spezielle Bedürfnisse und didaktische Massnahmen sorgfältige Berücksichtigung verdienen, bedarf kaum spezieller Erwähnung.

Lehrerführungen durch Ausstellungen und Sammlungen

Neben dem «Maskenfest» fanden im Berichtsjahr folgende weiteren Kursveranstaltungen in der Reihe «Museum und Schule» statt:

- Kunstmuseum Winterthur: Antoni Tàpies (ca. 50 Teilnehmer)
- Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur: Rudolf Koller zu ehren (40 Teilnehmer)
- Schweizerisches Landesmuseum, Zürich: Alltagsleben im Mittelalter (2 x 30 Teilnehmer)
- Kunsthaus Zürich: Retrospektive Andy Warhol (2 x 40 Teilnehmer)
- Oetwil am See: Jubiläumsausstellung Helen Dahm 1878–1968 (40 Teilnehmer)
- Kunsthaus Zürich: Monte Verità, Ascona – Berg der Wahrheit (40 Teilnehmer)

Allen beteiligten Museen sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung, allen Kursleitern für ihre Mitwirkung der beste Dank ausgesprochen. Da in den jeweils rund zweistündigen Führungen durch eine temporäre Ausstellung nicht nur der Kunsthistoriker zum Worte kommt, sondern stets auch didaktische Anregungen von museumspädagogisch tätigen Kursleitern dazugehören, die überdies in Form einer

schriftlichen Dokumentation jedem Teilnehmer abgegeben werden, ist Gewähr dafür geboten, dass die Lehrer hernach auch in der Lage sind, die betreffende Ausstellung mit ihrer Klasse zu besuchen, eine Möglichkeit, von der erwiesenermassen recht häufig Gebrauch gemacht wird.

Bildbetrachtung im Unterricht

Definitiv eingereiht in die Dia-Sammlung der Pestalozzianums-Mediothek wurde die Unterrichtsreihe «Vom Turmbau zu Babel und andern wunderbaren, seltsamen, mächtigen und masslosen Bauwerken – Anregungen zur Auseinandersetzung mit dem Turmmotiv in der bildenden Kunst und Architektur». Es handelt sich hierbei um einen bereits früher von *Magi Wechsler* ausgearbeiteten Unterrichtsvorschlag, der im Berichtsjahr von *Claudia Cattaneo* ergänzt und erweitert wurde und in seiner definitiven Fassung nebst einem ausführlichen Begleitheft ca. 40 Diapositive umfasst.

Zusammenarbeit

Regelmässig trifft sich seit Mitte des Berichtsjahres eine aus Museumpädagogen, Seminarlehrern und Kunsthistorikern zusammengesetzte Projektgruppe «Schüler besuchen Museen». Ziele dieser Zusammenkünfte sind vermehrter Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Koordination im Bereich der Lehrerfortbildung, Zusammenarbeit bei der Erarbeitung von Kursunterlagen oder Wegleitungen.

Georges Ammann

6.2 Projekt «Musikerziehung an der Oberstufe»

Schaffung von Unterrichtshilfen zur allgemeinen Musiklehre

Diskussionen in den Massenmedien über die Randstellung der Musik im allgemeinen Bildungswesen – im «Bericht Villiger» ist die Rede von 80 Prozent aller Volksschullehrer, die keinen oder einen höchst fragmentarischen Musikunterricht erteilen (In: Schulmusik in der Schweiz, Zürich 1977), – zeigen, dass dringend nach einer Veränderung der schulmusikalischen Zustände bzw. Zielsetzungen gesucht werden muss. Singen als einziger Inhalt des Musikunterrichtes war so lange gerechtfertigt, als die musikalische Umwelt des Menschen

allein durch die vokale Gebrauchsmusik in Kirche und Haus bestimmt wurde. Heute müssen aber andere Inhalte dazu kommen, will die Schule den Problemen, die sich durch die technischen Mittler stellen, entgegenwirken und die Tatsache berücksichtigen, dass das Tridihejo des Jägerliedes nicht mehr den musikalischen Hauptinteressen der Jugend entspricht. So ist es Ziel dieses Projektes, der Lehrerschaft Unterrichtshilfen zur Verfügung zu stellen, die dem in der Musikpädagogik weniger bewanderten Lehrer ermöglichen, ohne allzu grossen Zeitaufwand zeitgemäss das Fach Musik erteilen zu können. Die Gliederung des Lehrwerkes in Einheiten zu eizelnen musikalischen Themenbereichen ermöglicht eine optimale Flexibilität ihres Einsatzes: einerseits als Ergänzung für Lehrer, die mit ihren Schülern nicht nur singen möchten, anderseits als selbständiges Lehrwerk für alle jene, die bis anhin im Bereiche der Musikerziehung nichts getan haben. Vier Unterrichtseinheiten wurden in ca. 100 Klassen erprobt, daraufhin überarbeitet und von Fachleuten begutachtet. Ein mit der Begutachtung der Unterrichtseinheiten betreuter Musikwissenschafter schreibt: «... Indem man von den Hörerfahrungen der Schüler ausgeht, anstatt wie bisher von einem zunächst für sie fremden System, ist ihre Motivation, sich näher und reflektierend damit zu befassen, ungleich grösser. Ebenso geht es dem bezüglich Musikunterricht unerfahrenen Lehrer, der mit den vorliegenden Unterrichtsmaterialien auf angenehme, ungezwungene Art vom Lehrenden zum Lernenden und dann wieder zum Lehrenden werden kann. Denn darum geht es ja: viele Lehrer dazu zu bringen, überhaupt Musikunterricht zu erteilen ...». Weitere Unterrichtseinheiten sind im Entstehen, u.a. zum Thema «Musiktheater». Eine Erprobungsklasse führte als Abschluss der Erarbeitung der Einheit «Musiktheater» das dazugehörige Schüler-Musical vor einem öffentlichen Schülerpublikum auf. Die Zürichsee-Zeitung schrieb dazu: «... Das Musical ist eine Form, die den Jugendlichen zwischen 12 und 16 besonders anspricht durch die Tendenz, aktuellen Alltag einzufangen, und durch die leicht eingehenden Melodien. Wenn es dabei erst noch um ganz jugendspezifische Probleme geht wie in «En heisse Stuel», dürfte man des Interesses der Schüler gewiss sein. Der eigentliche Wert einer solchen Aufführung liegt gewiss nicht im Endprodukt (immerhin war es erfreulich zu sehen, dass Jugendliche überhaupt singen, recht natürlich übrigens), sondern in den Einsichten, die der Schüler während der Erarbeitung eines solchen

Stückes gewinnt: Einsichten in Probenarbeiten, in Regieprobleme, in die Arbeit hinten den Kulissen, die der Schüler jetzt ja am eigenen Leib erfährt. Dem Lehrer bietet sich so auch immer wieder Gelegenheit, Informationen musiktheoretischer oder musikhistorischer Art in lockerer Form einzustreuen.»
Es ist damit zu rechnen, dass im Jahre 1979 die ersten Einheiten erscheinen werden – Verzögerungen vorbehalten, hat sich doch u.a. die Abklärung der Lizenzrechte zu den nötigen Musikbeispielen als äusserst zeitraubende Kleinarbeit erwiesen.

Peter Rusterholz

6.3 Beratungsstelle für das Schulspiel

Es hat sich gezeigt, dass die Beratungsstelle und die Möglichkeiten, welche sie dem Lehrer bietet, noch nicht überall bekannt sind. Deshalb sei zu Beginn nochmals auf die Dienstleistungen der Beratungsstelle hingewiesen:

- Für Lehrer, welche eine Spielvorlage oder eine theoretische Schrift über das Schulspiel suchen, ist die Beratungsstelle am Mittwochnachmittag von 14.00–17.30 Uhr zugänglich. Eine umfangreiche Präsenzbibliothek steht zur Verfügung. Wer anschliessend eine Auswahl von Theaterstücken oder von Sekundärliteratur mitnehmen will, kann sich die betreffenden Bücher in der Bibliothek des Pestalozzianums ausleihen.
- Am Dienstag- und Mittwochnachmittag steht die Beratungsstelle allen jenen Lehrern offen, welche sich in Fragen und Problemen auf dem Gebiet des Schulspiels persönlich beraten lassen möchten. Für solche Gespräche ist eine Voranmeldung unerlässlich.
  (Bitte mit der Telefonzentrale des Pestalozzianums einen Termin vereinbaren.)
- Ausserdem bietet die Beratungsstelle Lehrern, welche eine grössere, mehrere Klassen umfassende Theateraktion durchführen möchten, die praktische Mitarbeit an, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung eines Schulhausfestes mit Spiel- und Theateraktionen.

In Zusammenarbeit mit der «Zürcher Arbeitsgemeinschaft für das Schulspiel» hat die Beratungsstelle damit begonnen, auf besondere Einladung an Schulkapiteln über Ziele und Möglichkeiten des Schulspiels zu orientieren. Dies darf als ein wichtiger Schritt angesehen

Wie lebendig ein Museumsbesuch verlaufen kann, bewies das im September 1978 im Museum Rietberg durchgeführte «Maskenfest», an dem Lehrer und Schüler auf vielfältige Weise mit dem Thema (oben der Mime Jeannot Hunziker bei einer Demonstration, unten eine Mittelstufenklasse vor afrikanischen Masken) konfrontiert wurden. (Fotos: Jürg Schmid)

Im abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO) soll u.a. allen Schülern dasselbe Bildungsangebot offenstehen. So werden neuerdings auch die Knaben in Hauswirtschaft ausgebildet (Bild oben). Das neu eingeführte System der Schülerbeurteilung verlangt, dass der Stammklassenlehrer jeweils ausführlich die Wortbeurteilungen im Schülerbeobachtungsbogen mit seinen Schülern bespricht. (Fotos: K. Diethelm)

werden, um den Schulspielgedanken aktiv an die Lehrerschaft heranzutragen. Eine Schulklasse führt jeweils unter Leitung eines Spielleiters (ausgebildeter Spielpädagoge oder Klassenlehrer) einfache Spielübungen und kurze Szenen vor. In einem begleitenden Kommentar erläutert der Spielleiter Ziel und Inhalt der einzelnen Uebungen und zeigt weitere Möglichkeiten auf, wie Schulspiel in die Arbeit mit der Klasse integriert werden kann.
Die ersten Vorführungen fanden in den Schulkreisen Winterthur-Nord und Winterthur-Süd statt. In der Folge bildeten sich in beiden Schulkreisen Gruppen schulspielinteressierter Lehrer, welche sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch und zum Ausprobieren von verschiedenen Spielformen treffen.
Die Bildung solcher Spielgruppen ist auch bei weiteren Kapitelsvorführungen vorgesehen.
In Erweiterung ihrer bisherigen Tätigkeit möchte die Beratungsstelle vermehrt die Möglichkeit zu praktischer Arbeit auf dem Gebiet des Kindertheaters fördern. Als zwei Beispiele von solchen Aktionen seien genannt:

- Vorführungen von Kinderspielgruppen für Lehrer:
  Der Lehrer soll Einblick in einen Arbeitsprozess erhalten, der ihm Anregungen für seine eigene Arbeit mit den Kindern gibt. Ein Spielleiter leitet und kommentiert das Spiel der Kinder. Er gibt allgemeine Hinweise über das Schulspiel und orientiert über Literatur und Fortbildungsmöglichkeiten.
- Organisation und Durchführung eines Kindertheatertreffens:
  Das Treffen soll einen Ueberblick über verschiedene Richtungen des Kindertheaters vermitteln. Anschliessend sollen Zuschauer und Spielleiter Gelegenheit zum Gespräch und Meinungsaustausch haben.

Seit August 1978 leitet *Tobias Sonderegger* als Nachfolger von *Susi Huber-Walser* die Beratungsstelle. Er ist, wie seine Vorgängerin, Primarlehrer und diplomierter Theaterpädagoge.

Tobias Sonderegger

6.4 Mitarbeiter, Publikationen

Personelles (Stand Ende Mai 1979)

Georges Ammann	Projekte «Schüler besuchen Museen»/
Claudia Cattaneo	«Bildbetrachtung im Unterricht»
Hanna Gagel	
Peter Rusterholz	Projekt «Musikerziehung an der Oberstufe»
Tobias Sonderegger	Leiter der Beratungsstelle für das Schulspiel.

Publikationen

– *«Schüler besuchen Museen» – Wegleitungen für Lehrer*

1. *Elf Gemälde im Kunsthaus Zürich* (vergriffeen)
2. *Sieben Familienbilder im Kunsthaus Zürich.* Ringheft mit 72 Seiten im A 4-Format und 13 Dias (Fr. 25.–)
3. *Von Félix Vallotton bis Otto Morach.* Bilder aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts im Kunstmuseum Winterthur. Ringheft mit 55 Seiten im A 4-Format und 11 Dias (Fr. 20.–)
4. *«Kinder»-Bilder in der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur* Ringheft mit 36 Seiten im A 4-Format und 7 Dias (Fr. 17.50)
5. *Afrikanische und Schweizer Masken im Museum Rieetberg Zürich* Masken und Maskenwesen als Unterrichtsgegenstand. Ringheft mit 104 Seiten im A 4-Format und 15 Dias (Fr. 25.–)

– *Wir spielen Theater.* Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater. Ausgewählt und kommentiert von Marcel Heinzelmann. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Zürich 1977. 68 Seiten. Fr. 4.80.

7. Sozial- und lebenskundliche Projekte

1. Die Reihe modellhafter Beispiele, wie Sozialthemen aus dem Lebenskreis des Schülers im Unterricht aufgegriffen werden können, wurde im Berichtsjahr mit der Einheit «Meinungsbildung und Stereotype» fortgesetzt. Alle Einheiten werden zusammen mit einem Arbeitskreis von Lehrern entwickelt und von einer grösseren Zahl von Lehrern praktisch erprobt, bevor sie in definitiver Form publiziert werden.

2. Gegenwarts- und erlebnisbezogene Sozialthemen müssen den Schüler in seiner Lebenswirklichkeit gleichsam «abholen». Kennen wir aber den Erlebnishorizont unserer heutigen Schüler? Dieser Frage ging eine Untersuchung über die sozialkundlichen Interessen und Probleme heutiger Schüler nach, die im Winter 1977/78 in über 70 Schulklassen mit gegen 2000 Schülern durchgeführt wurde. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden im Berichtsjahr ausgewertet und kommentiert. Ein Untersuchungsbericht erscheint im Frühling 1979 unter dem Titel «Was meinen die Schüler?»

3. Die Frage nach der Funktion gegenwarts- und erlebnisbezogener Sozialthemen in der Volksschule ist ein wichtiger Aspekt des Lebensbezuges der Schule schlechthin. Eine Grundlagenstudie «Die Schule und das Leben» skizzierte in diesem Sinne einige Faktoren, welche die Auseinandersetzung der Schule mit dem sich wandelnden Leben fördernd oder hemmend beeinflussen.

4. Eine sozial- und lebenskundliche Dokumentationsstelle wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Vorderhand wird die Entwicklung allerdings durch die räumliche Enge noch beeinträchtigt. Der Dokumentationsstelle angeschlossen ist ein Vermittlungs- und Beratungsdienst, der von zahlreichen Personen benützt wurde. An Lehrerkapiteln und andern Anlässen bot sich Gelegenheit, über die sozial- und lebenskundlichen Projekte zu orientieren. *Maja Pfaendler* wirkte an der Planung des fächerübergreifenden Unterrichtsbereichs «Staat, Wirtschaft und Gesellschaft» im Rahmen des AVO-Versuchs in Regensdorf mit.

5. Der Projektleiter wirkte in der vom Erziehungsrat ernannten Beraterkommission für das Lehrerhandbuch «Lebenskunde» (1. bis 6. Klasse) mit, das im Herbst 1979 erscheinen soll.

6. Ein aktuelles lebens- und sozialkundliches Problem stellt heute der Drogenkonsum Jugendlicher dar. Was die Schule hier für einen Auftrag zu erfüllen hat – darüber herrscht allerdings keine Einigkeit. Wir sind der Ansicht, dass eine direkte «Drogenprophylaxe» nicht zum Grundproblem vordringt, das hinter dem Drogenkonsum steckt. Wir sehen den Beitrag der Schule vor allem in einer Ermutigung des Schülers, sich seinen Lebensproblemen zu stellen und nicht vor ihnen zu fliehen. Ein Antrag zur Ausarbeitung von lebenskundlichen Un-

terrichtseinheiten, welche diesem Ziel dienen, liegt vor dem Erziehungsrat.

7. Aus einer schülerzentrierten Lebens- und Sozialkunde können Sexualthemen nicht ausgeklammert werden. Das Projektteam «Sexualerziehung» versucht, Sexualthemen in übergreifende lebens- und sozialkundliche Fragestellungen zu integrieren, und zwar in Form von sexualpädagogischen Ergänzungseinheiten zu bestehenden lebenskundlichen Kapiteln. Eine erste solche Ergänzungseinheit (zum Thema «Wer bin ich?») wurde im Berichtsjahr auf Grund der Beurteilung der Beraterkommission «Lebenskunde» nochmals überarbeitet und die Konzeption einer ersten Erprobung vorbereitet.
Speziell der Situation auf der Oberstufe gilt eine Arbeit, welche dem Lehrer im Umgang mit schwierigen sexualpädagogischen Vorfällen im Schulalltag Hilfe bieten will.
Der Projektleiter dankt den Mitgliedern der Projektgruppe *(Ursula Breyer, Dorli Meili-Lehner, Annette Muheim, Werner Tobler,* insbesondere aber auch *Maja Pfaendler,* die im Rahmen ihrer Anstellung am Pestalozzianum am Projekt Sexualerziehung mitwirkt) herzlich für ihre engagierte Mitarbeit!

Jacques Vontobel

8. Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»

Immer deutlicher hat sich in den letzten Jahren die Notwendigkeit herausgestellt, der Vorbereitung auf die Berufswahl auch in der Schule vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Dazu sind geeignete Lehrmittel und Unterrichtshilfen erforderlich. Ferner benötigt jeder Oberstufenlehrer Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet. Eine sinnvolle Berufswahlvorbereitung macht ausserdem die Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern, Berufsberatern und Lehrmeistern in Wirtschaft und Industrie notwendig. Neben der Begutachtung von Lehrmitteln beschäftigte sich daher die Arbeitsgruppe vermehrt mit der Vorbereitung und Durchführung von Kursen im Rahmen der Lehrerfortbildung. Ausserdem wurde die Zusammenarbeit mit der Berufsberatung intensiviert und eine grundsätzliche Standortbestimmung vorgenommen.

8.1 Lehrmittel und Unterrichtshilfen

Im Zentrum der Arbeiten stand weiterhin die Erprobung und Begutachtung des Lehrmittels zur Berufswahlvorbereitung von *E. Egloff.* Mit Hilfe eines detaillierten Erhebungsbogens wurden die bisherigen Kursabsolventen über ihre Erfahrungen beim Einsatz des Lehrmittels befragt. Die Auswertung ergab eine weitgehend positive Beurteilung des Lehrmittels. Verschiedene Vorbehalte bezogen sich vor allem auf den (zu) grossen Umfang des Lehrmittels, die dadurch erschwerte Uebersichtlichkeit und die Schwierigkeiten bei der Umsetzung in den konkreten Unterricht. Ende Dezember wurde der Erziehungsdirektion zuhanden der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ein erster Bericht erstattet; weitere Erhebungen sind in halbjährlicher Abfolge geplant.
Im Hinblick auf die Beurteilung und Bereitstellung von Unterrichtshilfen wurde ein umfangreicher Kriterienkatalog erstellt.

8.2 Kursveranstaltungen

Unter Beizug verschiedener Kursleiter, unter ihnen der Berufsberater und Lehrmittelautor *E. Egloff,* wurden im Berichtsjahr zum Thema «Berufswahlvorbereitung auf der Oberstufe» zwei Kurse mit insgesamt über 80 Teilnehmern durchgeführt. Aufgrund der Erfahrungen mit diesem Kurskonzept wurde im Hinblick auf die Kurse des Jahres 1979 eine intensive Planungsarbeit geleistet.

8.3 Zusammenarbeit mit der Berufsberatung

Im Hinblick auf eine Verbesserung der gegenseitigen Information und Koordination wurde die Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsberatungsstellen, insbesondere aber mit der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung, erheblich ausgebaut. Im gegenseitigen Einvernehmen wurde zum Thema «Zusammenarbeit Schule – Berufsberatung» eine Vorlage an den Erziehungsrat ausgearbeitet. In dieser wurde aufgrund einer Standortbestimmung beantragt, «es sei vom Erziehungsrat eine Kommission einzusetzen, die sich mit dem eingehenden Studium der anstehenden Probleme, mit der Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen und gegebenenfalls mit der Bearbeitung

einzelner Problembereiche zu befassen hat.» Ausserdem erfolgte aufgrund einer Anregung der Arbeitsgruppe «Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt» eine Kontaktnahme zwischen dieser Arbeitsgruppe, dem Leiter des Projektes zur Förderung von Kontakt und Zusammenarbeit in der Schule und dem Leiter der Kantonalen Zentralstelle für Berufsberatung.
Für die gute, zum Teil langjährige Mitarbeit sei an dieser Stelle den Mitgliedern der Projektgruppe *(Jean-Jaques Bertschi, Hermann Egloff, Manfred Fasel, Fredy Fischli, Hansueli Kaltbrunner, Dieter Mäder, Arthur Müller, Albert Rommel, Matthias Schlumpf, Karl Stieger, Elsbeth Zeltner)* herzlich gedankt.

Silvio Biasio

9. Projekt «Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule»

Die noch im Jahre 1977 in Aussicht genommene Koproduktion einer Sendereihe nach dem an der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum erarbeiteten Lehrmittel für Wirtschaftskunde durch das Fernsehen DRS (Schulfernsehen) und die AV-Zentralstelle am Pestalozzianum konnte im Berichtsjahr verwirklicht werden.

9.1 Grundlagen

Die vier Folgen bauen auf den Textgrundlagen auf, die durch eine Arbeitsgruppe von Oberstufenlehrern am Pestalozzianum Zürich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen entwickelt wurden. Ende 1979 wird im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich eine «Wirtschaftskunde für die Oberstufe der Volksschule» erscheinen und in Form eines Lehrerhandbuches folgende Themenbereiche umfassen: «Privathaushalt», «Konsum und Werbung», «Arbeits- und Berufswelt», «Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge».

9.2 Auswahl

Die vorliegenden vier Filme befassen sich im wesentlichen mit der Thematik des Privathaushaltes. Nach einer Schülerbefragung durch

das Institut für Wirtschaftspädagogik kommt nämlich der Familie als der kleinsten Wirtschaftseinheit in den Augen junger Menschen eine vorrangige Bedeutung zu. Bereits an zweiter Stelle in der Rangordnung der Interessen steht der Wunsch nach einer Einführung in den Umgang mit Geld. Aufgrund dieser Interessenlage wurden für die Sendungen folgende Themenkreise berücksichtigt:

- «Haushalteinnahmen – Haushaltausgaben»
- «Vom Auskommen mit dem Einkommen»
- «Vom Sparen und Schulden machen»
- «Wir treffen einen Kaufentscheid»

9.3 Methodische Leitvorstellungen

Die vier Filme versuchen, Lehrern und Schülern Impulse und Anregungen zu vermitteln und eine Motivationsbasis zu weiterer Tätigkeit zu schaffen. Sie ersetzen den Lehrer keineswegs, sondern möchten ihm den Einstieg in einen eng begrenzten Themenkreis auf lebendige und anschauliche Art erleichtern.
So wird es unerlässlich sein, in Form des Klassengesprächs, der Partnerarbeit, der Gruppenarbeit oder des Rollenspiels Begriffe zu klären und zu festigen, Detailfragen zu erarbeiten und Abläufe und Zusammenhänge aufzuzeigen.
Die vier Sendungen bestehen aus vier thematisch abgeschlossenen Einheiten und lassen sich deshalb unabhängig voneinander und in beliebiger Reihenfolge einsetzen. Sie eignen sich sowohl für den Gebrauch im Gelegenheitsunterricht (z.B. Deutsch, Geschichte, Geografie, Mathematik) wie für den Einstieg in einen geschlossenen wirtschaftskundlichen Kurs.
Bei der Konzipierung der Filme hat das Team (Autoren: *Peter Meier* und *Peter Michel*, Regie: *Sylvia Kubli* und *Erich Rufer*, Redaktion: *Margret Bürgisser)* versucht, eine Form zu finden, welche die Schüler zur Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Grundbegriffen motivieren könnte. Es hat bewusst auf die Präsentation von Lehrmeinungen und Rezepten verzichtet und sich für eine Lösung entschieden, welche die Schüler anregt, eigene Gedanken zu entwickeln, Entscheide selbständig zu fällen und einfache Probleme zu lösen.
Die vier Filme zeichnen sich aus durch ihren spielerischen, unterhaltsamen Charakter: In einem stilisierten Dekor spielen Schauspie-

ler Szenen aus dem Alltag zweier Modellfamilien, wobei dieselben Darsteller in verschiedenen Rollen auftreten. Die Dialoge drehen sich um Ereignisse aus dem Familienalltag, welche veranschaulichen, wie wirtschaftliche Entscheidungen zustande kommen: Es geht um die Anschaffung neuer Möbel, das Tapezieren des Wohnzimmers, die Auswahl eines Mopeds, um Renten, Versicherungen usw.
Ein Spielleiter koordiniert die einzelnen Szenen, lockert die Handlung durch persönliche Kommentare auf und stellt den Bezug zum Zuschauer her. Um eine überzeugende, ungezwungene Situation zu erreichen, werden die Szenen in Mundart gespielt. Theoretische wirtschaftliche Begriffe werden in den Dialogen nur sehr sparsam verwendet. Kurze Zusammenfassungen zwischen den Szenen dienen dazu, die wichtigsten Begriffe zu wiederholen und zu vertiefen.
Durch die Gegenüberstellung zweier Familien mit verschiedenen persönlichen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen wird eine differenzierte und kritische Betrachtungsweise wirtschaftlicher Probleme möglich. Aufgrund mehrerer Aspekte ein und desselben Themas kann sich der Schüler persönliche Vorstellungen erarbeiten und sie in Konfrontation mit den Gedanken seiner Kameraden weiterentwickeln, in Frage stellen oder festigen. Dabei ist ihm Gelegenheit geboten, Kritik zu üben, eigene Beurteilungen vorzunehmen und selbständig Entscheidungen zu fällen.

Peter Michel

10. Abteilungsübergreifende Schulversuche an der Oberstufe der Volksschule (AVO)

In abteilungsübergreifenden Schulversuchen soll abgeklärt werden, wie sich verschiedene Massnahmen zur Durchlässigkeit zwischen den drei Abteilungen der Oberstufe und zur individuellen und sozialen Förderung der Schüler im Schulalltag bewähren. Die Erfahrungen in diesen Schulversuchen sollen Grundlage für die Entscheide über die Form und Gestaltung der Oberstufe von morgen sein. Diese Entscheide setzen Kenntnisse über Konzept und Ergebnisse voraus; Eltern, Schüler und Lehrer sind ja diejenigen, welche die folgenden Veränderungen zu tragen haben. Weil sich Schulversuche nicht zu-

letzt dadurch rechtfertigen lassen, dass auch die nicht direkt Beteiligten umfassend und klar informiert werden, liegt darin auch ein grosser Teil der zu leistenden Arbeit. Im vergangenen Jahr konnte das Gespräch mit Lehrergruppen, Schulbehörden, Stufenkonferenzen, Kommissionen etc. in breitem Umfange realisiert werden. Es ist beabsichtigt, diese Kontakte noch auszubauen und die Diskussionen um Ziele, Massnahmen und Ergebnisse der AVO noch stärker anzuregen. Neben einem erstmals durchgeführten, freiwilligen Lehrerfortbildungskurs sind eine Ausstellung über den AVO, eine Tonbildschau und ein Film sowie einfache schriftliche Informationsmaterialien geplant.

Was wird im AVO erprobt?

In der abteilungsübergreifenden Schulform wird die Trennung zwischen den Abteilungen (Sekundar-, Real- und Oberschule) gemildert, indem in einzelnen Fächern Leistungsgruppen gebildet werden und ein gegenseitiger Wechsel der Stammklasse und der Niveaugruppen besteht. Unter anderem werden folgende Massnahmen erprobt:

- In Mathematik und Französisch werden die Schüler unabhängig von ihrer Stammklasse in Lerngruppen eingeteilt, wo sie ihrer fachlichen Leistungsfähigkeit entsprechend gefördert werden können.
- In allen anderen Fächern erfolgt der Unterricht in den bisherigen Stammklassen, bei denen dank den aufeinander abgestimmten Unterrichtsinhalten auch Umteilungen in eine anspruchsvollere Abteilung möglich sind.
- Ergänzend werden die individuelle und soziale Förderung durch ein differenziertes Schülerbeurteilungsverfahren ohne Noten, durch Unterrichtsprojekte und institutionalisierte Formen der Lehrer-Zusammenarbeit unterstützt.

Welches sind Erfahrungen im AVO-Petermoos?

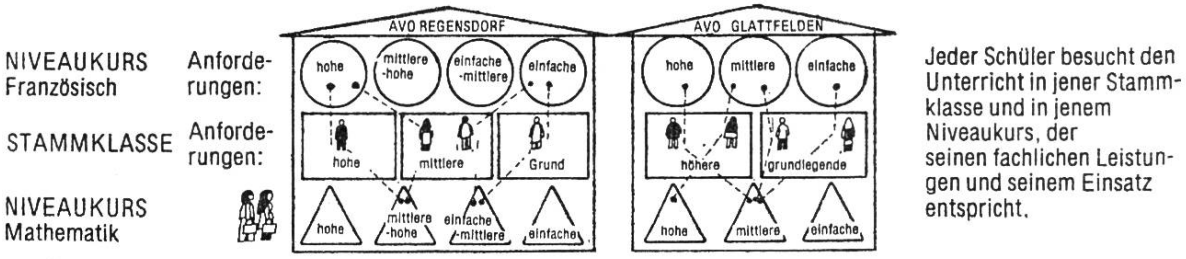
Nach erst zwei Versuchsjahren ist es noch zu früh, Bilanz zu ziehen. Trotzdem zeigt sich bereits, dass die Oberstufenorganisation durch die gewährleistete Durchlässigkeit für die Schüler flexibler wird, die vielseitigen sozialen Erfahrungen zwischen verschiedenen Lehrern und Schülern der einzelnen Klassengemeinschaft keinen Abbruch tun und auch nach der ersten Begeisterung die beteiligten Schüler, Eltern und Lehrer dem Versuch meist positiv gegenüberstehen. Es lässt sich

weiter feststellen, dass die inneren Reformmassnahmen wie z.B. integrativer Unterrichtsstil, soziale Arbeitsformen, inhaltliche Ueberlegungen umso mehr Gewicht bekommen, desto eher die organisatorischen Aenderungen eingespielt sind.
Im zweiten und dritten Versuchsjahr stehen neben der Auswertung der ersten Erfahrungen für die neuen Versuchsjahrgänge die Themen der Berufswahl, des Mittelschul- und Berufslehreübertrittes im Zentrum. Auch am Echo der Arbeitgeber wird sich ablesen lassen, ob durch den Versuch die hochgesteckten Ziele der individuellen und sozialen Förderung erreicht worden sind.

Ein AVO in ländlichen Verhältnissen!

Unter den gleichen Zielsetzungen wie der Versuch im Petermoos ist seit Frühjahr 1979 in der versuchsgewohnten, aufgeschlossenen Landgemeinde Glattfelden ein zweiter AVO entstanden. Bei den Massnahmen konnten sowohl Erfahrungen aus dem Petermoos als auch die besonderen Interessen der Glattfelder-Lehrer berücksichtigt werden, was zu einem leicht modifizierten Versuchskonzept führte:

- Die Schüler wurden nach der 6. Klasse in *zwei Stammklassen* eingeteilt. Als Kriterien wurden jene Fähigkeiten berücksichtigt, die für den Unterricht in dieser Stammklasse wirklich ausschlaggebend sind.
- Die *Mathematikleistung* ist Einteilungskriterium für die Zuteilung in eines der *drei Niveaus,* aber nicht mehr für die Stammklasse.
- Sowohl das Wortzeugnis als auch eine angeglichene Stundentafel werden erprobt.



Die Tatsache, dass eine zweite Schule einen abteilungsübergreifenden Versuch vorbereitet hat und in Angriff nimmt, spricht für die Flexibilität des Lösungsansatzes und bedeutet einen Schritt aus der Isolation. Als nächstes entspräche ein AVO in städtischen Verhältnissen, allenfalls mit dem Einbezug der Mittelschule, dem vorgesehenen Phasenplan.

Welches sind die Hauptarbeiten der wissenschaftlichen Mitarbeiter?

Mitarbeiter des Pestalozzianums arbeiten kooperativ mit den Projektbearbeitern des Planungsstabes der Pädagogischen Abteilung zusammen. Die Tätigkeiten der wissenschaftlichen Begleitung lassen sich in die Bereiche *Entwicklung, Beratung und Ueberprüfung* in Form von Untersuchungen und Erhebungen einteilen. Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiter des Pestalozzianums folgende Schwerpunkte bearbeitet:

Lehrerfortbildung und -beratung: Auf Anregung der Lehrer wurden versuchsbezogene Themen gemeinsam in Arbeitssitzungen bearbeitet: z.B. Vorbereitung und Aufbau von Projektunterricht; Schülerbeobachtung und -beurteilung; Arbeits- und Sozialtechniken im Unterricht.

Als laufende Lehrerfortbildung sind auch die Rückmeldungen der Untersuchungen und Diskussionen von Versuchserfahrungen zu werten. So wurden Stundentafel, die Erfahrungen in den Projektwochen und die Eltern- und Schülermeinungen anlässlich des Rückblickes auf das erste Versuchsjahr behandelt.

System der Schülerbeurteilung: Parallel zur laufenden Beratung und Entwicklung der Beobachtungs- und Beurteilungsbogen wurden Schüler, Lehrer und Eltern schriftlich über ihre Erfahrungen, Urteile und Einwände befragt. Die Ergebnisse sollen der Weiterentwicklung und einer ersten kritischen «Beurteilung» des Beurteilungsverfahrens dienen. Begleitende Informations- und Beratungstätigkeit bezog auch Lehrmeister, Lehrlingsberater etc. ein, damit die Petermoos-Schüler durch das neue Verfahren zumindest keine Nachteile bei der Stellenbewerbung haben.

Stundentafel – Musisch-technischer Bereich: Weniger aufgrund wissenschaftlicher Ergebnisse, als vielmehr aus organisatorischen und pragmatischen Gründen musste die AVO-Stundentafel modifiziert werden. Im Mittelpunkt der Ueberarbeitung stand dabei die Konzeption des musisch-technischen Bereiches: Das breite Wahlangebot in der 2. Klasse brachte einen erheblichen organisatorischen Aufwand und für die Lehrer einen häufigen Wechsel der Lerngruppe mit jeweils ungewisser Auslastung. Das angepasste Konzept legt für die 1. und 2. Klasse in allen Fächern eine Plichtstundentafel fest.

AVO-Mitarbeiter des Pestalozzianums: *Jürg Handloser*
Walter Klauser

Berichte über den AVO:
Klauser, W./Oertel, L.: Entstehung und Vorbereitung des abteilungsübergreifenden Versuchs an der Oberstufe Petermoos. Mai 1978, Zürich.
Handloser, J. u.a.: Zwischenbericht AVO 1977/78. 1. Teil. September 1978, Zürich.

11. Aktuelle Probleme der Oberstufe der Volksschule

Im Frühjahr 1978 gaben zahlreiche Mitteilungen aus verschiedenen Schulgemeinden des Kantons Zürich Anlass, gezielte Untersuchungen über die *Oberschule* anzustellen. Eine Rundfrage bei den Schulpflegen brachte zutage, dass die Zahl der Einweisungen in die Oberschule erneut abgenommen hatte. Im Frühjahr 1978 besuchten nur noch 5,2 Prozent aller Oberstufenschüler im 7. Schuljahr die Oberschule gegenüber 8,2 Prozent im Frühjahr 1966.
Der stete Schwund der Schülerzahlen, der sich zudem seit 1975 verstärkt hat, erforderte dringend, Massnahmen zur Sanierung der Oberschule zur Diskussion zu stellen. Es boten sich hierzu zwei Lösungen an: die eine im Rahmen der heute bestehenden Oberschule (z.B. vermehrte erzieherische und schulische Hilfen), die andere in Richtung einer integrierten Oberstufe. Die Berücksichtigung der zweiten Variante war besonders verlockend, da wesentliche Vorarbeiten im Sinne einer Neugestaltung der Oberstufe bereits geleistet worden waren.
Am 7. Juli 1975 hatte die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum dem Erziehungsrat eine Vorlage eingereicht, welche in drei Selektionsfächern eine Durchlässigkeit zwischen Real- und Oberschule postulierte und für die fähigsten Realschüler ergänzende Kurse vorsah. Als erstrebenswerte Ziele wurden genannt:

- Ueberwindung der starren Trennung der einzelnen Oberstufenzweige der Volksschule
- Differenzierte Förderung der Jugendlichen durch vermehrte Berücksichtigung der verschiedenen Begabungen

Die geplante Reform wurde in den Grundsätzen vom Erziehungsrat gutgeheissen. Auf Intervention der Sekundarlehrerschaft erfuhr das

Projekt jedoch eine Ergänzung und Umgestaltung. Die Leiter der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion und der Arbeitsstelle am Pestalozzianum arbeiteten im Auftrag des Erziehungsrates gemeinsam ein Modell aus, welches die Sekundarschule in der Versuchsanlage mitberücksichtigte. Die Grundlage für den abteilungsübergreifenden Versuch an der Oberstufe (AVO), der später im Schulhaus Petermoos realisiert wurde, war damit gelegt.
Der im AVO begonnene Versuch zur Integration der Oberschule im gesamten Oberstufensystem bedeutet für diesen Schulzweig eine echte Hilfe, da die getroffenen Massnahmen (z.B. Niveaukurse) wesentlich beizutragen vermögen, die Abseitsstellung der Oberschüler und somit deren Isolation von den übrigen Oberstufenschülern zu überwinden. Die Verbreitung dieser für die Oberschüler günstigen Schulorganisation war bisher noch nicht möglich, da die Auflage zur Durchführung eines begrenzten Schulversuchs besteht und die Schulgemeinden dem in der ersten Anlaufphase stehenden Projekt gegenüber noch eine abwartende Haltung einnehmen. Die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung am Pestalozzianum reichte deshalb dem Erziehungsrat einen Vorschlag für eine integrierte Real-/Oberschule ein, der sich verhältnismässig rasch hätte verwirklichen lassen. Die «ausgebaute Realschule» war gleichsam als Vorläuferin für eine Integration gedacht, wie sie heute im abteilungsübergreifenden Schulversuch Petermoos für alle drei Abteilungen besteht. Das veränderte Modell sah die Schaffung von Niveaukursen in den Hauptfächern Mathematik, Deutsch und Französisch vor. Die Zusammenführung der Real- und Oberschüler in den sogenannten Nebenfächern, der Handarbeit und den Kunstfächern hätte eine weitere Begünstigung der stark exponierten Oberschüler bedeutet.
Die Vorlage stiess jedoch bei den Oberstufenlehrern und bei Schulbehörden zum Teil auf heftigen Widerstand. Vor allem wurde geltend gemacht, dass Oberschüler aus erzieherischen Gründen nicht mehr als einen Klassenlehrer haben sollten. Wegen der Führung von Niveaukursen hätte nicht vermieden werden können, dass eine Anzahl Oberschüler von zwei oder drei Lehrern unterrichtet worden wäre. Ferner wurde befürchtet, dass das Leistungsniveau und das Ansehen der Realschule durch den Einbezug der Oberschüler gefährdet würden.
Die Auseinandersetzung endete schliesslich mit einem für die Oberschüler trotzdem positiven Resultat. Der Erziehungsrat beschloss am

23. Januar 1979, den Oberschülern im Rahmen der bestehenden Organisation vermehrte erzieherische und schulische Hilfen zuteil werden zu lassen und ermöglichte eine zusätzliche Unterstützung der Jugendlichen bei ihrer Berufswahlvorbereitung. Eine Konsequenz, die sich aus der negativen Reaktion auf die integrierte Real-/Oberschule ableiten lässt, besteht darin, dass bei den abteilungsübergreifenden Versuchen die Oberschule als selbständige Stammklasse wird erhalten bleiben müssen.

Wie bereits erwähnt, sollte die zur beförderlichen Sanierung der Oberschule vorgeschlagene Massnahme in keiner Weise einen Ersatz für die alle drei Zweige der Oberstufe umfassende Schulreform bedeuten. Unter den gegebenen Umständen ist nun sehr zu hoffen, dass die abteilungsübergreifenden Versuche möglichst *intensiv* gefördert werden, damit sie auch in andern Schulgemeinden ohne grossen Mehraufwand eingeführt werden können. Es wird dadurch nicht allein den Oberschülern zur Aufnahme in die Oberstufengemeinschaft verholfen, sondern die scharfe Typisierung (Sekundar-, Real-, Oberschule) wird abgebaut. Wichtig ist dabei die Schaffung einer *möglichst grossen Durchlässigkeit* und die *Zusammenarbeit* (wie z.B. im Fach Deutsch im Versuch Petermoos) in allen Selektionsfächern der drei «Schulen» der Oberstufe. Die differenzierte Förderung der Schüler entsprechend ihrer Begabung sowie die Integration der Oberstufe muss Stückwerk bleiben, solange die Durchlässigkeit auf ein Minimum beschränkt ist.

Im Interesse der sehr grossen Zahl von Jugendlichen, welche heute die Sekundar-, Real- und Oberschule besuchen (im Schuljahr 1977/78 insgesamt 38 028 Schüler), ist der Schaffung einer kombinierten Oberstufe erste Priorität zuzuordnen. Der Einbezug der Unterstufe des kantonalen Gymnasiums ist durchaus denkbar, sollte sich jedoch keinesfalls restriktiv auf die heute erfolgreich begonnene Arbeit an einem Schulsystem auswirken dürfen, das eine *allen* Begabungen (Mathematik und Sprache) gerecht werdende Durchlässigkeit verwirklicht und sich dem Beschluss des Erziehungsrates vom 4. November 1975 verpflichtet fühlt, der eine Abklärung verlangt, «wie alle Schüler des 7.–9. Schuljahres in einen *einzigen* Schultyp zusammengefasst werden können, ohne dass der intelligente Schüler zu kurz kommt und das schwächere Kind gleichzeitig überfordert wird».

Hans Wymann